



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

68 (10.2.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163628)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringertohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 541  
Redaktion ..... 577  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau, Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue; Wandern und Reiten und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 68.

Mannheim, Dienstag, 10. Februar 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

## Gewerbekund und Reichstag.

Aus den Kreisen des Hansa-Bundes wird uns geschrieben:

Die letzten Staatsverhandlungen im Reichstag haben wiederum eine umfassende Behandlung der Forderungen des deutschen Gewerbestandes mit sich gebracht. Es ist erfreulicherweise festzustellen, dass der Gedanke der stärkeren Berücksichtigung der praktischen Wünsche von Industrie, Handel und Gewerbe immer mehr in den parlamentarischen Erörterungen hervortritt.

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands macht diesen erfreulichen Vorgang nur erklärlich.

Im Jahre 1880 betrug die Einfuhr 2,8 Milliarden, im Jahre 1912 betrug die Einfuhr 10,69 Milliarden.

Die Ausfuhr betrug im Jahre 1880 2,92 Milliarden, im Jahre 1912 8,5 Milliarden.

Nach den bisherigen Schätzungen wird sich im Jahre 1913 Ausfuhr und Einfuhr weiter erhöhen. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im Vergleich zu unseren größten Konkurrenzländern: Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ergibt, dass Deutschland im Jahre 1891 mit seinem Gesamtanbau mit Frankreich und Amerika auf einer Stufe stand und vom britischen Gesamtanbau um 75 Prozent überflügelt wurde. Heute hat Deutschland Frankreich und die Vereinigten Staaten weit übertraffen und ist dem britischen Gesamtanbau nahegerückt.

Hand in Hand damit zeigt das Bild des inneren Marktes eine Steigerung der Produktion in Bergbau und Landwirtschaft, sowie eine erhebliche Zunahme des Verkehrs. Die Getreideproduktion hat sich seit 1880 fast verdoppelt. Von den Leistungen der Montanindustrie sei erwähnt, dass im Jahre 1891 73,7 Millionen Tonnen Eisenerz, im Jahre 1913 174,9 Millionen Tonnen gefördert wurden. An Eisenerz wurden 10,7 Millionen Tonnen im Jahre 1891 27,2 Millionen Tonnen gefördert. Die Hochofenproduktion hat sich seit dem Jahre 1891 beinahe verdreifacht. Der Güterverkehr ist in den letzten Jahren auf das Dreifache gestiegen.

Dieser Vorgang, auf welchem auch die finanzielle Grundlage des deutschen Reiches in erster

Linie beruht, führt natürlich von selbst dazu, immer weitere Kreise vor allem an dem industriellen und gewerblichen Leben und den dieses berührenden parlamentarischen Aktionen zu interessieren.

Ein Abgeordneter, welcher heute offen und rückhaltlos für die berechtigten Wünsche von Industrie und Gewerbe eintritt, wird der sicheren Ueberzeugung sein können, dass weiteste Kreise des Gewerbestandes bei den Wahlen ihm hierfür Dank wissen werden. Die Zeiten sind vorüber, wo nur mit einer gewissen Mangelhaftigkeit und Bagatelhaftigkeit industrielle Forderungen und Interessen vertreten wurden. Wenn auch nach der Richtung hin noch vieles zu tun übrig bleibt, so zeigen doch gerade die letzten Verhandlungen des Reichstags erfreuliche Fortschritte nach der Richtung einer Berücksichtigung der Wirtschaftspolitik in industriellen und gewerbetreuerlichen Sinne und zwar auch in der Richtung der Ziele des Hansa-Bundes.

Der Gewerbestand hat vor allem darauf Gewicht gelegt, dass zunächst einmal formale Einrichtungen geschaffen wurden, um den Einfluss von Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag zu verstärken. In dieser Frage haben, entsprechend den Wünschen des Industriekongresses des Hansa-Bundes, die Abgeordneten Spahn und Waffermann zugunsten der Durchführung des § 26 der Geschäftsordnung des Reichstags, d. h. der Einführung einer Kommission für Handel und Gewerbe, Stellung genommen. Auch darf man erwarten, dass sich die Reichsregierung immer mehr davon überzeugt, dass auch der Ausbau des wirtschaftlichen Aufstieges, die für diese Heranziehung geeigneter Sachverständiger auch aus dem Handwerk und ein stärkeres Einwirken des Ausschusses den praktischen Bedürfnissen entsprechen würde.

Die Abgeordneten Varschke und Reinhardt haben sich für die umgehende Aufhebung des Schenkelpens, besonders im Interesse des Mittelstandes, ausgesprochen und es wäre nur zu wünschen, dass — zumal es sich nur um einen Finanzanlass von gegen 2 Millionen handelt — die Reichsregierung hierzu alsbald Stellung nimmt.

Die reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens, die den Wünschen weitester Kreise von Industrie, Handel und Handwerk, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, entspricht, hat ebenfalls in den Kreisen des Reichstags lebhaften Anklang gefunden.

Was die allgemeine Wirtschafts- und Handelspolitik anbelangt, so haben die

Verhandlungen, besonders die amtlichen Darlegungen ergeben, dass der vom Bund der Landwirte immer noch propagierte lädenlose Zolltarif wohl kaum Aussicht auf Berücksichtigung hat. Die vom Bund der Landwirte gehäuferten Zollwünsche, u. a. Kartoffeln, Obst, Gemüse, Heringe, Milch, Rohm usw. usw. angehend, würden in der Hauptsache nicht mal den Produzenten erheblichen Nutzen bringen, aber den Konsum und vor allem weite Kreise des Mittelstandes, des Handwerks, der Angestellten und Arbeiter schwer und von neuem treffen. Die Zeitung des Hansa-Bundes ist sich in allen ihren Teilen darüber einig, dass der lädenlose Zolltarif von dieser Seite rückhaltlos bekämpft werden würde. Im Interesse des Gärtnereigewerbes und der Kleingärtner sollte man aber daran denken, wo es erforderlich ist, mit staatlichen Subventionen einzugreifen, wie dies auch seitens des Hansa-Bundes in der Frage der Förderung der deutschen Seefischerei mit Erfolg verlangt wurde.

Erfreulicherweise haben auch die Verhandlungen im Reichstag zu einer offenen Anerkennung der stets landwirtschaftsfeindlichen Haltung des Hansa-Bundes geführt, welche seitens der Agitatoren des Bundes der Landwirte naturgemäß in Zweifel gezogen wurde, und mit welcher gegen den Hansa-Bund, besonders auf dem Lande, von dieser Seite gearbeitet worden ist. Die Erklärung des Vertreters des Deutschen Bauernbundes im Reichstag wird solchen Wandern ein für allemal erfolgreich entgegengehalten werden können. Hansa-Bund und Bauernbund werden auf wichtigen Wirtschaftsgebieten geschlossen vorgehen können.

Es zeigt sich somit, dass die ruhige und stetige Organisations- und Aufklärungsarbeit, die der Hansa-Bund anwendet, um die Gleichberechtigung von Industrie, Handel und Gewerbe zu erreichen, immer mehr auf fruchtbaren Boden fällt. Noch vieles bleibt zu tun übrig; aber der Grundgedanke des Hansa-Bundes, die Einigung aller Erwerbsstände auf der Basis der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen und einer vorwärts gerichteten bürgerlichen Entwicklung, befindet sich siegreich auf dem Marsche.

## Die internationale Lage. Neue Hegerien gegen das Deutschtum in Russland.

Man schreibt uns aus Petersburg: Unter den Blättern, die sich berufsmäßig mit der Deutschenfrage in Russland beschäftigen, haben von jeher der „Schtet“ und die „Kotwoja Wremja“ an erster Stelle gestanden. Diese beiden Blätter leisten sich in diesen Tagen neue Gehartikel von einer Gehartigkeit, dass sie verdienen, in Deutschland beachtet zu werden.

Das erste Blatt benutzt als Anlass die Feier des 100jährigen Bestehens der deutschen Kolonien im Wolgagebiet. Das Blatt schreibt: „Es steht noch nicht fest, wie die Deutschen dieses Jubiläum begehen werden, aber Grund zum Feiern haben sie jedenfalls. Sie haben sich in diesen einundhalb Jahrhunderten in Russland so festgesetzt und entwickelt, haben Reichtümer erworben und Landbesitz an sich gerissen, daß sie ein vollständiger Staat im Staate sind. Der Landwerb im Westen und Süden durch Deutsche hat einen Umfang angenommen, der es zu einer zwingenden Notwendigkeit macht, das Kolonialgesetz so schnell als möglich zu verabschieden. Russland für die Russen! Mit dieser Mahnung schließt der „Schtet“ seinen Gehartikel.

Die „Kotwoja Wremja“ widmet ihre Betrachtungen der „Deutschen Vergewaltigung“. Ein Streit über lettische und estnische Lehrstühle für praktische Theologie an der Universität Dorpat gibt den Anlaß dazu. Um die Leser noch mehr von der Deutschengefährdung zu überzeugen, wird ein Krieg zwischen Deutschland und Russland in nahe Aussicht gestellt. Es heißt in dem Artikel: „Jetzt, wo ein Krieg Deutschlands gegen seinen östlichen Nachbar in der Luft liegt, darf man nicht die geheimen Verbindungen übersehen, die die deutschen Vereine in den russischen Provinzen mit dem Alldeutschen Verein in Berlin unterhalten. Dorthin flüchten ja bekanntlich auch die Professoren der theologischen Fakultät der Uni-

## Kunst und Wissenschaft.

### Bourgeoisnaturen.

Von Werner Sombart.

#### III. Bürgernaturen.

Dass auch der Bürger im Blute steckt, daß ein Mensch von Natur ein „Bürger“ ist oder doch dazu neigt, es zu werden; das empfinden wir auf das deutlichste. Wir schmecken ganz deutlich die Wesenheit der Bürgernatur, wir kennen das eigentümliche Aroma dieser Menschengattung ganz genau. Und doch ist es unendlich schwer, ja: ist es bei dem heutigen Stande der Fortschrittvielleicht unmöglich, die besonderen „Anlagen“, die Grundzüge der Seele im einzelnen zu bezeichnen, die einen Menschen zum Bürger bestimmen. Wir werden uns daher damit begnügen müssen, die eigentümliche Bürgernatur etwas genauer zu umschreiben und sie vor allem in einem Gegenstand zu stellen zu anderen grundgesetzlichen Naturen.

Es scheint fast, als ob der Unterschied zwischen dem Bürger und dem Nichtbürger einen ganz tiefen Wesensunterschied zweier menschlichen Typen ausdrücke, die wir in verschiedenen Betrachtungen doch immer als die beiden Grundtypen der Menschheit überhaupt (sober wenigstens bei europäischen Menschen) wiederfinden. Die Menschen sind nämlich, wie man es vielleicht aus-

drücken könnte, entweder hinausgebende oder hereinnehmende, verschönernde oder hässlichende Menschen in ihrem ganzen Wesen. Der Grundzug der Menschen ist — ein Gegensatz, den die Alten schon kannten und den die Scholastiker zu entscheidender Bedeutung erhoben — luxur oder inavariabil: sie sind gleichgültig gegen die inneren und äußeren Güter und geben sie im Gefühl des eigenen Reichtums — sorglos — weg, oder sie halten haus damit, hüten und pflegen sie — sorgsam — und wachen über Einnahme und Ausgabe von Geist, Kraft, Gut und Geld. Ich versuche hiermit wohl denselben Gegensatz zu treffen, den Vergil mit den Bezeichnungen des homine ouvert und homine clos ausdrücken will.

Diese beiden Grundtypen: die hinausgebenden und hereinnehmenden Menschen, die feignurlichen und die bürgerlichen Naturen (benn es versteht sich wohl von selbst, daß ich den einen Grundtypus in der Bürgernatur wiederfinden) stehen sich nun in jeder Lebenslage als scharfe Gegensätze gegenüber. Sie bewerten die Welt und das Leben verschieden: jene haben als oberste Werte subjektive, verlässliche; diese objektive, sachliche; jene sind geborene Genusmenschen, diese geborene Nichtmenschen; jene Einzelmenschen, diese Herdenmenschen; jene Persönlichkeiten, diese Schichten; jene Blüten, die ihren Duft auslos in die Welt verstreuen, jene; wie heilsame Kräuter und ehbare Bäume diese. Welche gegenständliche Veranlagung dann auch in der grundverschiedenen Bewertung

der einzelnen Beschäftigungen und der Gesamttätigkeit des Menschen ihren Ausdruck findet: die einen lassen nur dienliche Tätigkeit als vornehm und würdig gelten, die den Menschen als Persönlichkeit vornehm und würdig werden läßt; die anderen erklären alle Beschäftigungen für gleichwertig, sofern sie nur dem allgemeinen Besten zugute kommen, das heißt „nützlich“ sind. Eine unendlich wichtige Unterschiedlichkeit der Lebensbetrachtung, die Kulturwelten voneinander trennt, je nachdem sie eins oder andere Auffassung vorhebt.

Aber der Gegensätzlichkeiten gibt es immer noch mehr. Während die Unbürger lebend, schauend, bodenfund durch die Welt gehen, müssen die Bürger ordnen, ergötzen, unterweisen. Jene träumen, diese rechnen. Der kleine Rodewald galt schon als Kind für einen geniesigen Rechner. Mit seinem Vater — einem Arzt in Cleveland — machte er regelrechte Geschäfte. „Seit frühesten Kindheit“, erzählt er selbst in seinen Memoiren, „führte ich ein kleines Buch (ich nannte es „Kontobuch“ und habe es bis heute aufgehoben), in das ich regelmäßig meine Einnahmen und Ausgaben eintrug.“ Das machte im Blute stehen. Keine Macht der Erde hätte den jungen Byron oder den jungen Napoleon Feuerbach dazu vermocht, ein solches Kontobuch zu führen und — aufzuheben.

Jene singen und klingen; diese sind tonlos: in der Weisheit selbst, aber auch in der Verkörperung; jene sind farbig, diese farblos.

Künstler (der Veranlagung, nicht dem Verufe nach): die einen; Beamte: die anderen. Auf Seide gearbeitet jene — auf Wolle diese.

Wilhelm Meister und sein Freund Berner: jener reibt wie einer, „der Königreiche verachtet“; dieser, „wie es einer Person geziemt, die eine Stednadel aufbebt.“ Kassa und Antonio.

Es drängt sich und nun aber wie von selbst die Wahrnehmung auf, daß die Unterschiedlichkeit dieser beiden Grundtypen in der letzten Tiefe auf einer Gegenständigkeit ihres Lebens beruhen muß. Denn offenbar wird von diesem das gesamte Gebaren des Menschen wie von einer Höhe, unsichtbaren Gewalt bestimmt. Die polaren Gegensätze in der Welt sind die bürgerliche und die erotische Natur.

Was eine „erotische Natur“ sei, wird man wiederum mit dem Gefühle wahrnehmen, wird man immer erleben, aber kaum im Begriffe fassen können.

„Ich litt und liebte, das war die eigentliche Gestalt meines Herzens.“

Alles in der Welt ist nichtig, außer der Liebe. Es gibt nur einen dauernden Lebenswert: die Liebe.

Im Kern: die geschlechtliche Liebe, in ihren Ausprägungen alle Liebe: Gottesliebe, Menschliche (nicht etwa: Liebe zur Menschheit). Alles andere in der Welt ist nichtig. Und für nichts in der Welt darf die Liebe nur Mittel

\*) Aus „Der Bourgeois“ von Werner Sombart. Berlin: Walter de Gruyter, 1913.

verfügt Dorpat, sobald sich nur eine Gelegenheit dazu bietet. Die russische Regierung muß endlich anfangen, der fortschrittlichen deutschen Propaganda ihre Aufmerksamkeit zu widmen, die man bei jeder Gelegenheit zum Nachteil der einschlämmtenden Bevölkerung als etwas Besonderes zu rühmen beliebt.

**Sazonow über Rußlands Völkerverhältnisse.**

Der russische Minister des Reichens Sazonow erklärte, wie dem „Berl. Hof-Anz.“ aus Petersburg gemeldet wird, am Sonntag in der Budgetkommission der Duma auf eine Anfrage des Deputierten Schingarew über die Erneuerung des Russisch-Deutschen Handels-Vertrages, ob Deutschland wohl Schwierigkeiten auf internationale Gebiete bereiten könnte, er teile die Bedenken Schingarews. Er werde im Ministerrat diese Anfrage zur Sprache bringen. Sazonow äußerte ferner, er habe seinerzeit gegen die Erneuerung des Generals Limanow-Sanders zum Kommandeur des ersten türkischen Armeekorps in Konstantinopel protestiert. Zur Frage der Agäischen Inseln sagte Sazonow, alle Inseln, ausgenommen Tenedos und die am kleinasiatischen Meer liegenden, müßten Griechenland zufallen. Obgleich Griechenland eine Veröhnung mit Bulgarien anstrebe, sei nach Ansicht von Benizelos vorläufig nicht daran zu denken. Bulgariens unerwarteter Angriff im vergangenen Jahre sei unvergänglich ein festes Band; in der mazedonischen Schulfrage sei ein volles Einverständnis erzielt worden. Zum Schluß betonte Sazonow, Finnland würde künftig zu den Ausgaben des russischen Ministeriums des Reichens herangezogen werden.

**Politische Uebersicht.**

Rannheim, 10. Februar.

**Der Gewerkschaftsstreit.**

Nachdem schon die „Röln. Korrespondenz“ in ihrer letzten Nummer festgestellt hat, daß der Entschuldigungsbescheid Kardinal Ropp's an Bischof Schulte an der föhlichen Stellungnahme des Fürstbischöps von Breslau nichts ändere, prüft nun auch Graf Oppersdorff in „Wahrheit und Klarheit“ (Nr. 6 vom 8. Februar) die Sachlage und kommt zu dem Schluß: Die Interpretation der deutschen Bischöfe zur Enzyklika Singulari quadam, die seinerzeit als Grundlage für die Weiterentwicklung der christlichen Gewerkschaften angenommen wurde, hat einbüßig aufgehört zu sein. Jede andere Auffassung wird für größten Unfug erklärt.

Zu allem Ueberflus aber hat der Papst in einem Schreiben des Kardinalstaatssekretärs an den Fürstbischof von Wien noch einmal festgestellt, daß „das System der interkonfessionellen Vereine nur unter bestimmten Bedingungen und Vorbehaltsmäßigkeiten aus ganz besonderen Umständen für gewisse Länder als nicht unerlaubt erklärt werden sei“. Kom gibt also in dem Hauptpunkt nicht nach, hat vielmehr seit Erlaß der Enzyklika die schwebende und bedingungsweise „Duldung“ der christlichen Gewerkschaften noch im engeren Schilde formalisiert.

Aus dem Schreiben an den Fürstbischof von Wien geht auch sonst deutlich hervor, daß die Kurie durchaus mit dem Mann, der das Wort vom „verlorenen Westen“ erfunden hat, eben mit Kardinal Ropp, einverstanden ist. Der Papst greift in die österreichischen Kämpfe der „ganz“ integralen und „nicht ganz“ integralen Katholiken mit einem offenen Lobspruch des „Katholischen Volksbundes“ ein, gegen den „Österreichs katholische Sonntags-

blatt“ scharf gemacht hatte. Die „Röln. Volkszeitung“ möchte das gern als Niederlage ihrer Gegner buchen, aber was lobt der Papst am Katholischen Volksbund? Alles, was spezifisch antilithisch ist. Der Volksbund „verweist nachdrücklich jede irrtümliche Lehre und Tendenz, insbesondere in wirtschaftlichen und politischen Fragen; er weist den Gedanken vollständig von sich, dem System der interkonfessionellen Vereine in katholischen Ländern Eingang zu verschaffen; er erkennt an, daß die soziale Frage keine rein wirtschaftliche, sondern in erster Linie (1) eine religiöse und sittliche Frage und in dieser Hinsicht dem Urteil und der Autorität der Kirche unterworfen ist, und er setzt es sich zur Aufgabe, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nach den katholischen Grundsätzen tätig zu wirken an der Verwirklichung des herrlichen Programms der Heiligen Väter: „Instaurare omnia in Christo.“ Die „Röln. Volkszeitung“ drückt das Schreiben als „wichtig“ vollständig ab, ohne weiter Stellung zu nehmen. Sie läßt also über Verfer rufen, ob sie einverstanden ist oder nicht. Unterdes aber hat der Wiener Fürstbischof am 5. Februar ein Schreiben an „Österreichs katholische Sonntagsblatt“ gerichtet, in dem er ihm die weitere Polemik gegen den „Volksbund“ als unzulässig unterlagt, weil er die vollständige Ueberzeugung gewonnen habe, daß die in der Erzdiözese Wien bestehenden, kirchlich anerkannten Organisationen mit jener Richtung, die sie als „Röln. Richtung“ bezeichnen, nichts gemein haben“. Das kommt einer Beurteilung der „Röln. Richtung“ auch durch diesen Kirchenfürsten sehr nahe.

**Soziale Fürsorge der Handwerksorganisationen.**

Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet: Die Handwerkskammern erweitern ihre Aufgaben mehr und mehr durch das Bestreben, eine ausgedehnte Fürsorge für die organisierten Handwerker und Handwerkerinnen durchzuführen. So sind in letzter Zeit eine Reihe von Erholungsheimen errichtet worden, um erholungsbedürftigen Angehörigen billigen Aufenthalt zu ermöglichen; solche Heime bestehen im Moser Gebirge, im Riesengebirge, im Harz, an der Mosel und in Baden. Die Eröffnung weiterer Erholungsheime in den Kammerbezirken Gumbinnen, Halle, Magdeburg und Braunschweig steht in sicherer Aussicht. Durch weitere mit zum Teil erheblichen Kapitalien ausgestattete Stiftungen sollen eine Reihe von Altenheimen begründet werden. Verschiedene Handwerkskammern und Innungen haben Stiftungen für unerschuldete in Not geratene und Altersschwache Handwerker vorgezehen oder Unterstützungslasten gezeichnet. Es zeigt sich für diese soziale Fürsorge im Handwerk wertvolle Interesse in den beteiligten Kreisen, und die Handwerksvereinigungen stellen jährlich ansehnliche Summen für diese Zwecke bereit. Mit dieser Erweiterung des Aufgabenkreises der Handwerksorganisationen wird allmählich der Boden bereitet für die im Interesse des Handwerks wünschenswerte planmäßige Erweitlung professioneller Hilfsarbeit.

**Die wirtschaftliche Expansion der Polen.**

Es ist notwendig, von Zeit zu Zeit die wirtschaftlichen Fortschritte der Polen auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes festzustellen. Die Fortschritte beschränken sich nicht auf die Provinzen Posen und Westpreußen, auch in Oberschlesien, in Berlin und in Westdeutschland wächst die Zahl der polnischen Vertriebe rasch. Die meisten von ihnen kommen auch vorwärts, weil die Inhaber fleißig und umsichtig sind und die Wirkung der „nationalen Lösung“ immer

deutlicher in die Erscheinung tritt. In Posen sind in jüngster Zeit vier neue polnische Geschäfte eröffnet worden, in Bromberg und Pattsowig je eins, in Danzig ein Mädchenpenzionat, in Berlin erhielten vier Restaurants polnische Inhaber, in Herne gründete J. Rajczak eine chemische Fabrik, die sich hauptsächlich mit der Herstellung des Backpulvers „Herin“ befaßt wird, in Herne eröffnete Jan. Durzewski die vierte Filiale seines Kauf-Vazars, in Bochum richtete W. Brynowski aus Hofstern ein Möbelmagazin ein. In Herne hat Johann Kwiatskowski außer anderen Geschäften vor einigen Jahren auch eine Fischereigenossenschaft mit 100 000 Mark Grundkapital errichtet. Nach drei Jahren betragen die Reserven bereits 41 000 Mark, an Dividende wurden im letzten Jahre 14 v. H. gezahlt. In den ersten beiden Jahren konnten 13 bzw. 11 v. H. als Gewinn verteilt werden. Für nationalpolnische Aufklärungszwecke hat diese Genossenschaft im letzten Jahre nahezu 1000 Mark gespendet. Das Grundkapital ist inzwischen auf 300 000 Mark erhöht worden. Außer dem Hauptgeschäft in Herne bestehen Filialen in Welfensrieden, Habinghorst und Hamborn. Im letzten Jahre wurde ein Umsatz von rund 500 000 Mark erzielt. Die Wagen- und Automobilfabrik von Johann Kortalewski in Söllingen wird, wie schon erwähnt, in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt. Es werden 200 Anteile zu 300 Mark ausgegeben. Kortalewski verbirgt für das erste Geschäftsjahr einen Gewinn von 10 v. H. Bemerkenswert ist, daß in der neuen Firma der bisherige Inhaber jenseits Parmanen die französische Form Jean gibt; er will dadurch wohl vermeiden, daß die polnische Form Jan oder gar die deutsche Johann gewählt werden muß.

**Deutsches Reich.**

Herr Tardieu in Wülhausen. Herr Tardieu hat, wie der „Tempo“ berichtet, am Donnerstag abend in Wülhausen vor einer Zuschauerschaft von 700 Personen einen Vortrag über die letzte Balkankrise und ihre Folgen für Europa gehalten. Die Behörden des Oberlah hatten, wie der „Tempo“ weiter berichtet, keine Maßregeln gegen den Redner getroffen und ihn, entgegen der Vermutung, an der Grenze nicht festgehalten. Man konnte übrigens den Vortrag in Wülhausen nicht verhindern, da er nicht in öffentlicher Versammlung, sondern in einer geschlossenen Gesellschaft stattfand. Herr Tardieu ist dann nach Straßburg abgereist, wo sein Vortrag verboten bleibt. In elässischen Kreisen hebt man diese Absonderlichkeit, das Verbot auf der einen und die Toleranz auf der anderen Seite, hervor. Die „Straßburger Post“ bemerkt dazu: „Wir wissen nicht, wie man diese Absonderlichkeit antlich begründen und rechtfertigen will. Wenn es unzulässig erscheint, einen französischen Politiker wie den „Tempo“-Redakteur in Straßburg sprechen zu lassen, so muß das nicht minder für Wülhausen gelten. Weder das Thema der Vorträge — hier der Dreibund, dort die Balkankrise —, noch der Umstand, daß es sich in Wülhausen um eine geschlossene Gesellschaft — von 700 Personen, in Straßburg aber um eine öffentliche Veranstaltung handelt, rechtfertigt einen Unterschied der Beurteilung.“ Man sieht auch hier wieder, daß in den Reichsländern „noch vieles anders werden“ muß. — Berlin und die Arbeitslosigkeit. Wie die „Zagl. Rundschau“ erfährt, hat der Ausschuss, der von den städtischen Behörden Berlins zur Prüfung der Frage der Arbeitslosenunterstützung eingesetzt worden ist, beschloffen, den sozialdemokratischen Antrag, der dahin ging, eine halbe Million Mark zur Unterstützung von Arbeitslosen zu bewilligen, abzulehnen, dagegen einen Betrag von 300 000 Mark zur Verfügung mit

der Maßgabe zu stellen, daß aus diesem Betrage an Arbeitslose und an notleidende kleine Gewerbetreibende zinsfreie Darlehen bis zur Höhe von 40 Mark zu gewähren seien. Die Rückzahlung der Darlehen soll nach einem Jahr erfolgen. Anspruch hierauf sollen aber nur diejenigen haben, die mindestens ein Jahr in Berlin lebhast sind. Ferner wird der Magistrat selbst dafür Sorge tragen, daß die Arbeitslosen auf städtischen Kleingärten Verwendung finden.

Ueber die politische Lage sprach am Sonntag der Reichs- und Landtagsabgeordnete Schiffer (Magdeburg) in Bochum vor einer 500köpfigen Zuhörerschaft. In nahezu zweistündiger Rede behandelte er das Thema: „Der Nationalliberalismus im Reich und in Preußen“. Der Redner dabei die Politik der Mittellinie und der Ueberbrückung der Gegensätze und verlangte eine starke Regierung, die man leider in der Habern-Affäre vermisst habe. Man habe das Reichsland lieb, wünsche aber, daß gegen alles Undeutsche fest und energisch vorgegangen werde. Zu den neuen Männern könne man Vertrauen haben. Der Redner wies es weit von sich, daß die nationalliberale Partei das Koalitionsrecht der Arbeiter antasten wolle. Dieses Recht sei das höchste Gut des Arbeiters. Hier dürfe ihm nichts genommen werden; nicht etwa im Interesse der Unternehmer oder eines Teiles der Arbeiter, sondern weil man sich auf den Boden des Rechts stellen müsse. Man verlange, daß Arbeitswillinge gegen Beschädigungen an Leib und Gut geschützt werden. Weiter behandelte der Abgeordnete das Problem der preussischen Wahlrechtsreform. Er kennzeichnete dabei den bekannten Standpunkt der nationalliberalen Partei, die zwar nicht die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen verlangt, wohl aber die Verbesserung des Wahlrechts durch eine vernünftige Abstufung, durch Einführung der unmittelbaren und der geheimen Wahl.

Verarbeitung des Deutschen Bauernbundes. Infolge von Vorträgen des Generalsekretärs des Deutschen Bauernbunds, G. H. Zimmerli, über „Deutsche Bauernpolitik“ wurden in Sachsenhausen, Dettlingen, Brenz, Hirschen, Bernauingen, Sonthelm, Heroldshausen, Rattheim und noch anderen Orten Württemberg Ortsgruppen des Deutschen Bauernbunds gegründet, die trotz der Anfeindungen des Bundes der Landwirte und sonderbarer Weise auch der fortschrittlichen Volkspartei schon einen ansehnlichen Mitgliederbestand aufweisen.

**Badische Politik.**

Aus dem 71. badischen Landtagswahlkreis. — Altsheim, 9. Febr. Gestern fand hier im Gasthaus „zur Linde“ eine Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner der Bezirke Altsheim und Bogberg statt, die von fast sämtlichen Gemeindeführern des Wahlkreises besucht war. Die Versammlung, der Landtagsabgeordnete Dr. Koch (Rannheim) und Generalsekretär Schwabinger (Karlsruhe) anwohnten, befaßte sich eingehend mit der politischen Lage im Bezirk, wie sie sich jetzt durch den Anfall der Landtagswahl ergeben hat. Den Mißerfolg, den der 21. Oktober v. J. für die Nationalliberalen des Wahlkreises brachte, hat die Stimmung unter den nationalliberalen Parteifreunden nicht beeinträchtigt können, mit doppeltem Eifer werden sich die Parteigänger den Fragen der Agitation und Organisation widmen, um in vier Jahren die Scharte wieder auszuweihen. Zum Wahlkreisvorsitzenden für den Bezirk wurde Ratifizierer Leifer (Sindelsheim) einstimmig gewählt. Landtagsabgeordneter Dr. Koch und Generalsekretär Schwabinger fanden mit ihren Vorschlägen zur Agitation und Organisation lebhaft Zustimmung. In der Ansprache, die sehr ergiebig war, wurden verschiedene wichtige politische Fragen behandelt. Der ganze Verlauf der Versammlung wird für den liberalen Gedanken im 71. Wahlkreis sicher gute Früchte zeitigen.

ein. Nicht für den Genuss, nicht für die Erhaltung der Gattung. Die Wohnung: „Eid sprachbar und mehret auch“ enthält die tiefste Verfassung gegen die Liebe.

Der erotische Natur gleich fern steht die sinnliche wie die sinnliche Natur, die beide sich vorzüglich mit der Bürgernatur betragen. Sinnlichkeit und Erosif sind fast einander ausschließende Gegensätze. Dem Ordnungsbedürfnis der Bürgerlichkeit fügen sich sinnliche und unvernünftige Naturen, erotische nie. Eine starke Sinnlichkeit kann — wenn gezähmt und behütet — der kapitalistischen Disziplin zugute kommen; die erotische Veranlagung widerstrebt allen Unterwerfungen unter eine bürgerliche Lebensordnung, weil sie niemals Ertragswerte für Liebeswerte annehmen wird.

Die erotischen Naturen sind außerordentlich verschieden dimensioniert und ebenso verschieden nuanciert, besteht sich: vom heiligen Augustinus und dem heiligen Franziskus und der „Schönen Seele“ bewegen sie sich in ungleichlichen Abstufungen hinab bis zur Philie und dem in Liebesabenteuern sein Leben verbringenden Altgenossen. Aber auch diese sind und sind in ihrem Wesen grundtätig zum Bürger verhorben.

Und für die Herausbildung der Bürgerlichkeit als einer Massenerziehung kommen vielmehr die gewöhnlichen Naturen in Betracht als die Liebeslebensgroßen.

Ein guter Haushälter, können wir es ganz allgemein ausdrücken, also ein guter Bürger und ein

Größer welchen Grades auch immer sind unvernünftige Gegensätze. Entweder im Mittelpunkt aller Lebenswerte steht das Wirtschaftsinteresse (im weitesten Sinne), oder das Liebesinteresse. Entweder man lebt, um zu wirtschaften oder um zu lieben. Wirtschaften heißt sparen, leben heißt verschwenden.

„Haben ich dich, das du dich einbildest, reich zu sein, daß du gleichgültig bist gegen den Erwerb und Liebesgeheimnisse im Kreise hast, eist ob du dich das so leisten könntest. Drum laß dich nicht reich, und ich fürchte, daß es dir noch recht schlecht geht und du in arge Verlegenheit geräth.“

„Für Wirtschaftlerin machen wir ein Grund eingehender Prüfung diejenige Person, die uns am meisten Mühe halten zu können (sich mit Rücksicht auf Essen, Trinken, Schlafen und Lieben.“

„Ungläublich zur Wirtschaftlichkeit sind die Verliebten.“

Einem ganz ähnlichen Gedanken spricht der römische Landwirtschaftsphilosoph Columella aus, wenn er seinem Wirte rät: „Halte dich von Liebesgeschäften fern: wer sich denen ergibt, der kann an nichts anderes denken. Für ihn gibt es nur einen Verri: die Erfüllung seiner Liebesgeheimnisse: nur eine Strafe, wenn er unglücklich liebt. Eine gute Wirtschaftlerin darf keine Liebhaber an Wännen haben. Sie muß „a viris remotissima“ sein.“

Das alles konnte und sollte hier nur angebeutet werden. Ich wollte den Gedanken nicht unan-

gesprochen lassen, daß nicht doch die Begabung zum Kapitalismus in der geschlechtlichen Konstitution wurzelt, und daß das Problem Liebe und Kapitalismus“ auch nach dieser Seite hin im Mittelpunkt unseres Interesses steht.

Für die Verantwortung der Frage nach den Grundlagen des kapitalistischen Geistes genügt die Feststellung: daß es jedenfalls besondere Bourgeoisennaturen (eine Kreuzung von Unternehmer- und Bürgernaturen) gibt; Menschen also, deren Veranlagung sie disponiert, kapitalistischen Geist rascher zu entwickeln als andere, wenn eine äußere Veranlassung, ein äußerer Reiz auf sie einwirkt; die alsdann die Strebungen des kapitalistischen Unternehmers eher und intensiver zu den ibrigen machen, die die bürgerlichen Tugenden bereitwilliger annehmen; die die ökonomischen Fähigkeiten leichter und vollständiger sich aneignen als andere, heterogene Naturen. Weder natürlich ein unternehmlich großer Spielraum bleibt zwischen Unternehmer- und Bürgergenies und solchen Naturen, die für alles kapitalistische Wesen gänzlich verloren sind.

**Neuntes Bachvereinskonzert in Heidelberg.**

Viederabend von Madame Charles Cahier. Um mit dem Schluß zu beginnen: Die bekanntesten alten Leute in Heidelberg waren sich darin einig, daß sie solchen Konzerten nie am Ende des achtzigsten Konzerts hier noch nicht erlebt haben! Man klaffte, trawelte, rief, lachte, komplizierte mit Stühlen

auf den Fußboden — die Menge raste und wollte ihr Dasein haben. Und die Diva verneigt sich wohl ein Dutzendmal und lang ein Do capo — und eine Zugabe — und noch eine Zugabe.

„Es war wunderbar!“ — dieses Wort schwirrte fort und fort durch den Her dies Konzert viel zu kleinen Saal des neuen Kollegienhauses — und die Kritik kann sich dem Urteil rückhaltlos anschließen. Wenn man nach dem ersten Wieder den Eindruck hatte, als lehte dem Vortrag die Wärme, so gewann doch diese Befürchtung bald wie ein Nebel vor der Sonne. In Gluckenscher Schönheit erlangt Sieb ein Lieb.

Die weltberühmte Wiener Sängerin war den Teilnehmern an der Hilt-Gentenfeier in Heidelberg in unvergesslicher Erinnerung. Frau Cahier's herrliche, wahnsinnige Stimme hat einen erhabenen Umfang und ist in allen Tönen wunderbar ausgeglichen. Musik, Tongebung und Aussprache sind vollkommen schön. Technische Schwierigkeiten scheinen für die Künstlerin überhaupt nicht zu existieren. Das Programm: Beethoven's „Rachm. 2. Viol. 4. Franz. Radley“ brachte vorwiegend ernste, schweremütig gefüllte Lieder. Mit ergreifender Empfindung erlangt das wie ein Hauch verklingende „Über allen Gipfeln ist Ruh“. Das feurige, sprühende Temperament der Opernlägerin sang durch das spanische Lied von Stradma. Das der Sängerin jedes Lied liegt, vom überflutenden Jauchzen bis zur jählichen Verlethung und dem wuchtigsten Schlußwortes beim Ende des Vortrags der Habern'schen Lieder, die den Höhepunkt des Abends bildeten. Mit feinstem Kanonierung erschöpfte die Künstlerin den Stimmungseffekt jeder Komposition.

Jährliche Konzerte dieser Art: Wenn man doch Frau Cahier einmal in Rannheim als Garmen hören könnte! Über Wolfrum's Begleitung am herrlichen Hochfesttag 11. Febr. referiert: Sie war wunderbar.

### Badischer Landtag.

(Zweite Kammer. — 27. Sitzung.)

B.N.L.C. Karlsruhe, 10. Febr.

Präsident **Hohrhaupt** eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 25 Minuten. Am Regierungstisch: Minister Dr. Freiberger, v. Bodman, Regierungs-Kommissare.

Das Haus ist gut besetzt.

Secretär **Rödlin** (Rat.) gibt die eingegangenen Petitionen bekannt. Sodann führt das Haus in der Beratung der

#### Wahlprüfungen

**Abg. Wittmann** (Ztr.) berichtet im Namen der Wahlprüfungskommission über die Erhebungen, die über die angefochtene Wahl des **Abg. Schoppa** (N.V.) im 46. Wahlkreis: Durlach-Etlingen-Pforzheim gemacht worden sind. Die Kommission beantragt, in vorerwähnten Punkten neue Erhebungen zu veranlassen.

Nach einer kurzen Bemerkung des **Abg. Siffert** (Soz.) und einem Schlusswort des Berichterstatters **Wittmann** wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Hierauf wird in der Einzelberatung des Beschlusses des Ministeriums des Innern bei Titel IX:

#### Bezirksverwaltung und Polizei

fortgeführt.

In der Diskussion ergreifen das Wort die **Abg. Spang** (Ztr.), **Schell** (Ztr.), der für die Tierärzte eintritt, **Graf** (Ztr.), **Schürmle** (Ztr.), der das Kapitel Fürsorge für die Gemeindebeamten streift.

**Abg. Rödel** (Ztr.), der dem Minister dankt für sein Eingreifen im Verlauf und Freihalten von Anticonceptionsmitteln. Weiter wünscht der Redner eine Einschränkung der Abgabe von postlagernden Sendungen an Minderjährige, verurteilt das Anschlagen von Bildern mit nackten Frauenkörpern an Plakatwänden, das Auslegen von solchen in Schaufenstern; ferner wünscht er eine Einschränkung der Langzeitarbeitslosen, Verfüzung der Langzeitarbeitslosen, Verbot des Waffentragens für Leute unter 21 Jahren.

**Abg. Seif** (Soz.) verbreitet sich über das Kapitel: Wirtschaftsverbot des Militärs. In neuerer Zeit gehen die Polizeibehörden in der Angelegenheit besonders scharf vor, namentlich in Billingen. Der Redner führt verschiedene Fälle an und ersucht die Regierung dafür Sorge zu tragen, daß hier nicht so rigoros vorgegangen wird.

**Abg. Riederbühl** (Rat.) ersucht die Regierung, mehr staatliche Bezirksbaukontrollstellen zu schaffen. Ihm sei der Wunsch unterbreitet worden, die staatlichen Bezirksbaukontrollstellen sollten ihre amtlichen Funktionen nicht in ihrer Privatwohnung verrichten, sondern sollen ein eigenes Dienstzimmer im Amtsgedäude erhalten.

**Abg. Dr. Blum** (Rat.): Es ist im Voranschlag eine Vermehrung der Schutzmannschaft in Mannheim vorgeschrieben. Sie wird begründet durch den Hinweis auf die steigende Dienstgeschäfte und die Vergrößerung des Ueberwachungsbezirks. Beides ist richtig. Die Dienstgeschäfte nehmen zu, die Entfernungen werden immer größer und die Klagen vernehmen nicht, daß die Zahl der Schutzleute zu gering ist. In der Innenstadt ist die Besetzung der Reviere noch einigermaßen ausreichend, obgleich vier Schulstreife fehlen, dagegen ist im Außengebiet eine Verstärkung der Wachen dringend notwendig. Es erscheint mir fraglich, daß die in Aussicht genommene Vermehrung den erwartenden Erfolg haben wird. Es fehlt noch an Anwärtern; es sind aber nur zum geringsten Teil Baden, die sich melden, meist sind es Bayern, Hessen, Norddeutsche, die gar bald wieder abscheiden, teils weil ihnen der Dienst in Mannheim zu streng ist, und teils weil ihnen die Bezahlung nicht konkurrenzfähig ist. Es ist richtig, daß der Dienst der Schutzleute in Mannheim hohe

Anforderungen an sie stellt, namentlich wegen des häufigen Nachdienstes. Wenn da erwiderte Zustände erzielt werden sollen, dann gibt es nur ein Mittel: Die Leute besser zu stellen.

**Abg. Massa** (B. V.) bringt Klagen über das schlechte Bezirksamtgebäude in Lohr vor.

**Abg. Engelhardt** (Zentr.) unterstügt die für die Gemeindebeamten vorgebrachten Wünsche.

**Abg. Dr. Gerber** (Rat.): Mein Fraktionsfreund **Red** hat die Frage der ärztlichen Fortbildungskurse angeknüpft. Wenn auch schon vom Minister die richtige Antwort gegeben worden ist, so möchte ich noch weitere Worte hinzufügen. Mein Freund **Red** hat gemeint, ob nicht ein Interesse vorliege, daß man es den Ärzten zur Pflicht macht, diese Kurse zu besuchen. Wenn er damit sagen wollte: moralische Pflicht, so akzeptiere ich das. Als eine moralische Pflicht betrachtet es heute jeder Arzt, sich weiter zu bilden. Bel keinem Beruf ist es so dringend notwendig, auf dem Laufenden zu bleiben, wie gerade beim ärztlichen; nirgend hat das Wort mehr Geltung: Stillstand ist Rückschritt als beim Beruf des Arztes. Die Ärzte haben eine ganze Anzahl von Gelegenheiten zur Weiterbildung. Wir haben die ärztliche Zeitschrift, Zeitschriften usw., hierher gehört auch die Tätigkeit der ärztlichen Vereine und schließlich die ärztlichen Fortbildungskurse an den Universitäten. Diese erfreuen sich eines sehr lebhaften Besuches. Ich bin der Meinung, daß man es dem freien Ermessen des einzelnen Arztes überlassen soll, sich an den Fortbildungskursen zu beteiligen. Nach meinem Dafürhalten wäre es auch Sache der Vorgesetzten, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ich möchte auf den Widerstand hinweisen bei der Besetzung der Bezirksärzterstellen. Wenn ein Bezirksarzt stirbt oder einer pensioniert wird, so vergehen Wochen, bis die Stelle wieder neu besetzt wird. In der Zwischenzeit muß der benachbarte Bezirksarzt den gesetzlichen Bestimmungen gemäß den Dienst mit versehen. Es ist das nicht möglich, daß das so geschieht, wie es im Interesse des Dienstes und der Allgemeinheit wünschenswert wäre. Es ist daher der Wunsch sehr berechtigt, daß diese Stellenbesetzung schneller erfolgt. In der von dem **Abg. Rödel** angeknüpften Frage der unethischen Bilder stellen wir uns auf den Standpunkt, den wir in dieser Frage schon immer angenommen haben. Was der **Abg. Köhler** zur Frage des Geburtenrückganges gesagt hat, finde ich größtenteils meinen Vorgesetzten.

**Abg. Böttger** (Soz.) meint, es müsse in der vom **Abg. Rödel** angeknüpften Frage der unethischen Bilder genau unterschieden werden zwischen Kunst und Pöbel. In dieser Frage sollen nicht Schulleute und Privatpersonen, sondern Sachverständige entscheiden.

**Abg. Dr. Gerber** (Rat.): Was der **Abg. Seubert** über die Zusammenlegung der ärztlichen Ehrengerichte gesagt, dagegen muß ich ganz entschieden Front machen. Die Auffassung, daß das Ehrengericht zusammengelegt werden soll aus zwei Ärzten und drei Juristen, teilen nur sehr wenige Ärzte. Kommt der überwiegenderen Mehrheit meiner Kollegen lese ich ganz entschieden Protest ein gegen das, was der **Abg. Seubert** über die ärztlichen Ehrengerichte gesagt hat.

Nach weiteren Bemerkungen des **Abg. Seubert** (Ztr.) und **Benckeb** (B. V.), der seinem Vorredner in der Frage der Zusammenlegung des ärztlichen Ehrengerichts eine scharfe Abfuhr erteilt, erhält das Wort

Minister **Dr. Freiberger v. Bodman**, der auf die Wünsche der einzelnen Redner einzugeht. Gefreut haben ihn die anerkennenden Worte, die der **Abg. Schell** den Tierärzten gewidmet habe. Die Einquartierungswahlen werden nach Möglichkeit in gerechter Weise verteilt. Die Nichtauslieferung von postlagernden Sendungen an Jugendliche ist Sache des Reiches und von dort aus werden in dieser Hinsicht bereits Schritte unternommen. Die Darstellung des Kadetten ist an sich nicht durchaus anständig. In untercheiden ist aber, ob mit der Darstellung eines nackten Körpers der Zweck der Schönheitdarstellung oder der der Pöbelheit verfolgt wird. Wiederholt hat der Minister auf die strenge Durchsicht der Schau-

fenster nach unethischen Bildern hingewirkt; es sind auch diese Bestrafungen erfolgt. Die Frage des Militärberufs ist Sache der Militärverwaltung. Die Privatpraxis wurde den staatlichen Bezirksbaukontrollstellen bei der Verstaatlichung dieser Beamten belassen, damit sie auf dem Laufenden bleiben. Die Klagen des **Abg. Gerber** wegen der zu hohen Besetzung von Bezirksärzterstellen können nicht so rasch aus der Welt geschafft werden; was aber in dieser Beziehung geschehen kann, soll von der Regierung geschehen. Der Minister kann nicht begreifen, wie ein Arzt auf das höchste Verrecht verzichten kann, das ärztliche Ehrengericht aus lauter Aerzten zusammenzusetzen. (**Abg. Dr. Gerber: Bravo!**)

**Abg. Dr. Gänner** (B. V.) bemerkt, seine Partei sei dagegen, daß man nach der politischen Gesinnung der einzustellenden Rekruten schüsle, wie das heute noch der Fall sei.

Minister **Dr. Freiberger v. Bodman** kann dieses Wünschen nicht verstehen, denn die Rekrutierung ist verpflichtend, etwaige Nachfragen der Militärbehörde in dieser Angelegenheit zu beantworten. Diese Anfragen werden gegenstandslos, wenn die Sozialdemokratie ihre antimilitaristische Propaganda einstellt.

**Abg. Görlacher** (Ztr.) dankt der Regierung für den Aufschub an die Landesfeuerwehrunterstützungskasse. Die Feuerwehr soll sich darauf beschränken, möglichst wenig Reiterlichkeiten zu veranstalten und zu besuchen. Weiter wünscht der Redner, daß die Besucher des alle zwei Jahre stattfindenden Landesfeuerwehr-Verbandtages dreidreiermähigung erhalten, wie das ja z. B. auch bei den Sanitätskolonnen der Fall sei.

**Abg. Red** (Rat.) erklärt, man müsse dankbar anerkennen, daß sich heute noch eine so große Anzahl von Männern dem durch Brandstiftungen im Unglück geratenen Nächsten freiwillig zur Verfügung stelle. (Beifall.)

Regierungsrat **Leers** entgegnet u. a. dem **Abg. Schell**, daß das feuerfichere Strobdach sich bei verschiedenen Brandproben bewährt habe; vorläufig müsse man aber mit dieser Dachung noch etwas zurückhalten.

Nach weiteren Ausführungen des **Abg. Görlacher** (Ztr.) und des **Reg.-Rats Leers** wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag 9½ Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung: Gewerbeaufsicht. Schluß nachmittags 1¼ Uhr.

### Ein neuer Sprengstoff.

\* Paris, 9. Februar.

Der Erfinder des Melinit, **Turpin**, der seit vielen Jahren in erbittertem Streit mit den französischen Militärbehörden liegt, die er beschuldigt, ihm seine Erfindung widerrechtlich weggenommen zu haben, und die sich ihrerseits an ihn rächte, indem sie ihn wegen Spionage und Landesverrats verurteilten und verurteilen ließen, hat ein neues Pulver erfinden, von dem er versichert, daß es allen gegenwärtig bekannten Sprengstoffen für Kriegszwecke weit überlegen ist.

Dieses Pulver, das die chemische Bezeichnung **Trinitrotoluol** trägt, zeichnet sich nach den Angaben des Erfinders durch große Stetigkeit aus. Es entzündet sich bei geringster Spur von Nitratgelosulose, bis zu 115 Wärmegraden bleibt es trocken und feurig, dann schmilzt es ein. Bis 350 Grad Celsius besteht keine Gefahr der Selbstentzündung, kann also in einer Temperatur von 60 bis 70 Grad, wie sie in den Pulverkammern der Kriegsschiffe herrscht, völlig gefahrlos aufbewahrt werden, während das **B-Pulver**, das an der Vernichtung der Schlachtschiffe „Jena“ und „Liberté“ schuldig ist, sich bei 55 Grad Celsius entzündet kann. Das neue Pulver verhält die Handfeuerwaffen nicht und liefert gleiche oder sogar überlegene Schießergebnisse wie das gegenwärtig im Dienst gebräuchte Pulver. Seine Fabrikation ist einfach und rasch. In drei Tagen kann es hergestellt und zum Schießen benutzt werden, und es kostet ein Drittel so viel wie das **B-Pulver** oder die verwandten Sprengstoffe.

**Geh. Rat Thode** sich auf einer Vortragsreise durch Norddeutschland befindet. Die Gemahlin **Daniela** ist bekanntlich eine Tochter **Hans von Balow** und seiner Frau **Cosima**, der späteren Gemahlin **Richard Wagner**. Nach seinem Weggang von Heidelberg lebte das Paar längere Zeit am Gardsee.

#### Bibliothekar Professor Dr. Bier 4.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, ist im benachbarten Kadoban nach kurzer Krankheit der erste Bibliothekar der **Dresdner Agl. Bibliothek**, **Prof. Dr. Arthur Hermann Bier**, nach eben vollendetem 57. Lebensjahre gestorben. Bier war Mitarbeiter bedeutender Aufsichtsschriften und hat sich als solcher einen Namen gemacht.

#### Hochschulnachrichten.

Der bekannte Botaniker **Geh. Regierungsrat Dr. phil. und med. Simon Schmendenner**, ord. Professor an der Universität Berlin und Mitglied der preuss. Akademie der Wissenschaften, vollendet am 10. Februar das 85. Lebensjahr. — **Dr. Heinrich Fehlbender** aus Frankfurt a. M. habilitierte sich in der Abteilung für Maschineningenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Berlin für die Lehrfächer: elektrotechnische Maschinen und drahtlose Telegraphie. Er promovierte 1907, war bis 1911 im Warenwert der Siemens und Halske A.-G. tätig, wurde abdam an die Vniversität-Technische Reichsanstalt einberufen und trat am 1. Oktober 1913 zur Technischen Hochschule zu Berlin über. Seine Arbeiten liegen

dem **Turpin** erzählt, daß er es dem Kriegsministerium angeboten hat, daß es jedoch nicht will. Das Ministerium verlangt, daß der Erfinder seine chemischen Formeln mittel und Muster liefere. Das erklärt er, unter keiner Bedingung tun zu wollen. Einmal ist er der Frucht seiner Arbeiten beraubt worden, ein zweites Mal will er sich einer derartigen Behandlung nicht aussetzen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Februar.

\* **Warnung vor dem Zug von deutschen Mädchen nach Paris.** In einer in Paris erscheinenden deutschen Zeitung ist kürzlich ein Artikel veröffentlicht worden, welcher eine Warnung an deutsche Erziehinnen und Lehrerinnen, sowie an Kindermädchen und Dienstmädchen vor unbedeutendem Zug nach Paris enthält und Rat schläge für den Fall der Ueberfödelung dorthin erteilt. Es wird dabei hauptsächlich auf die Gefahren in städtischer Beziehung hingewiesen, die jungen unerfahrenen Mädchen in Paris drohen und denen leider alljährlich eine nicht geringe Zahl zugezogener deutscher Mädchen zum Opfer fällt. Diese Gefahr ist insbesondere dann in hohem Maße vorhanden, wenn junge Mädchen in vollständiger Unkenntnis der großstädtischen Lebens- und Dienstverhältnisse vielleicht lediglich auf Zeitungsannoncen hin sich nach Paris begeben und, ohne vorher die eingehendsten Erkundigungen über die betreffenden Familien einzuziehen zu haben, in die ihnen angebotenen Stellen eintreten. Es sollte deshalb jedes deutsche Mädchen, das als Dienstmädchen, Stütze der Hausfrau, Erziehlerin oder in ähnlicher Stellung Beschäftigung sucht, sich vor allem hüten, in zu jungem Alter nach Paris zu gehen, vielmehr dies erst dann tun, wenn es schon eine gewisse Lebenserfahrung besitzt. Ferner wird dringend davor gewarnt, lediglich durch Annoncen französischer Familien in deutschen Zeitungen sich zur Annahme einer Stellung verleiten zu lassen, da solche Annoncen in der Regel von Leuten ausgehen, die in Paris als schlechte Dienstherren bekannt sind und durch feines bürgerliches Verweilungsbureau mehr einen Dienstmädchen erhalten können. Es wird dagegen als sehr empfehlenswert bezeichnet, vor Annahme einer solchen Stelle in Paris oder vor der Abreise dahin sich mit einer Anfrage an das dortige Konsulat zu wenden, dessen Geschäftsstelle sich Rue de Ville 78 befindet und das zu jeder Auskunftserteilung über alle einschlägigen Fragen sehr gern bereit ist. Endlich wird den deutschen Mädchen noch der dringende Rat erteilt, sich unter keinen Umständen von ihrer zukünftigen Herrschaft das Reisegeld schenken zu lassen, da sie meist nicht in der Lage sein werden, dasselbe zurückzugeben und es ihnen nur dann unter den größten Schwierigkeiten gelingt, von der betreffenden Stelle wieder loszukommen; auch sollen sich die Mädchen hüten, durch den Dienstvertrag — wie dies von Pariser Herrschaften Ausländern gegenüber gewünscht wird — sich auf ein bis zwei Jahre zu binden; es wird solchen Angeboten gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß jeder französische Dienstmädchen, welcher Art er auch sei, sich grundsätzlich nur auf acht Tage verpflichtet, und den deutschen Mädchen geraten, sich ebenfalls an diese Regelung zu halten. — Da der Zug deutscher Mädchen nach Paris erfahrungsgemäß hauptsächlich aus Süddeutschland zu erfolgen pflegt, erscheint es wünschenswert, daß vorstehende Ausführungen auch bei uns zur Kenntnis weiterer Kreise gelangen.

\* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden im Zug 604 am 17. Januar 1914 ein Geldbeutel mit 5.48 Mk., abgeliefert in Wagnersheim; am 21. Januar 1914 auf dem Bahnhof Gaggenau ein Geldbeutel mit 2.60 Mk.; am 25. Januar 1914 im Zug 3106 der Betrag von 20 Mk., abgeliefert in Heidelberg; am 25. Januar 1914 im Zug 890 ein Geldbeutel mit 6 Mk., abgeliefert in Hlein; am 26. Januar

Es gab auch noch eine Reminiscenz an die berühmte gewerdliche „Allopfersene“ im vorliegenden Konzert. Nach dem ersten Teil des 4. Teils eilten wieder einige Eisenwägen den Ausgängen zu. Schon hat Wolfraum sich an den Flügel gesetzt und die Hände zum Anschlag erhoben — da fällt sein Blick auf die schwandenden Gestalten im Mittelgang. Er erhebt sich, tritt vorn aus, ruft laut, setzt ostentativ den Finger auf, hebt den Sänderinnen nach und hebt dann zurück zum Flügel. Ein Verfallsturm erhebt sich — der Ton des Publikums, daß der Gewalttat feines Besondere diesmal kumm gewaltet hatte.

Extrempos zu viel des Guten und übertriebene Parze hat; im übrigen bewährte er sich als gewandter Schauspieler. **Fr. Runge** hatte den Diner **Samuel** mit viel Beweglichkeit und lebendiger Frische aus und führte die Partie auch in stimmlicher Hinsicht mit musikalischer Sicherheit durch. **Recht Erstaunliches** vor schließlich noch **Herr Partling**, der dem jungen, eifersüchtigen Bildhauer viele sympathische Sätze und auch stimmlich in bester Verfassung war. Der Chor (hinter der Bühne) sang recht sicher und gemindert. Die Regie des Herrn **Recht** hatte mit den der **Mannheimer Bühne** entnommenen Requisiten eine stimmungsvolle, künstlich einwandfreie Szenerie geschaffen. Das Ensemble verleierte für die Rolle, abgerundete Wiedergabe der Oper den lebhaftesten Beifall des vollbesetzten Hauses.

#### Ehescheidungsprozess gegen Herr Thode.

Die Gerichte einer Ehescheidung zwischen dem früheren Heidelberger Professor **Geh. Rat Herr Thode** und seiner Frau, die schon im vergangenen Sommer austauften, haben sich bewahrheitet. **Frau Daniela Thode** hat vor einigen Wochen beim **Heidelberger Landgericht** Klage auf Ehescheidung erhoben. Das Gericht hat beschlossen, Beweise zu erheben. Mit der Beweisaufnahme wird demnächst begonnen werden.

**Frau Thode** hält sich zur Zeit als **Pfleglerin** in der Anstalt des **Pastors Vobelschwing** im Bethel bei Bielefeld auf, während

#### Der Musikverein zu Frankenthal (Pfalz)

hielt gestern Abend in der neuen Turnhalle am Folgring sein drittes Konzert ab, das mit der Aufführung von **Suppés** komischer Oper „Die schöne Galathee“ beschlossen wurde. Die Wiedergabe dieses unstätlich so reizenden Werkes erfolgte durch bewährte Mitglieder des **Mannheimer Hoftheaters**, und zwar durch die Damen **Kel. Bigner** und **Kunze**, sowie die Herren **Partling** und **Recht**. Der musikalische Teil wurde ausgeführt von der **Verenkapelle** unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn Schwärmer** aus Mannheim, die vor allem die **Quartette** leichtschwingig und rhythmisch straff und exakt zur Wiedergabe brachte, in der Begleitung der Solisten aber kleinere Wünsche offen ließ, was man einer Dilettantenkapelle allerdings nicht so hoch anrechnen darf. Die **Triebwerke** vertrat **Fr. Bigner** stimmlich und darstellerisch sehr gut; daß sie aber zur Stillung ihres Hungers „Frankenthaler Grumbere“ verlangte, hätte sie Suppe nicht anzu lassen. Auch **Herr Recht** als **Kunstenthusiast** gab mit seinem

zu größerem Teil auf dem Gebiet des **Magnetismus** und der elektrischen Schwingungen. — **Dr. Robert Saitz**, Honorarprofessor für **Physiologie** und **Lehrstiftung** an der eidgenössischen technischen Hochschule Zürich, wurde als **hauptamtlicher Professor** an die **städtische Hochschule** in **Rhin** berufen und wird diesem Rufe Folge leisten.

#### Wagnerfänger — Warenhausfänger.

Zu einem vom **Warenhaus Tiegel** in **Chemnitz** veranstalteten Konzert hatte auch der bekannte **Wagnerfänger Dr. v. Marx**, früher ein Stern der **Dresdener Hofoper**, seine Mitwirkung zugesagt. Da ging ihm ein Telegramm zu folgenden Inhalt: „**Herr Dr. von Marx! Wie** jetzt waren Sie ein großer **Wagnerfänger**, jetzt sind Sie ein **Warenhausfänger!**“ Das Telegramm soll den **Sänger** derart verärgert haben, daß er sofort absagte. — Si non evero...

#### Kleine Mitteilungen.

Ein **Jugendwerk Franz v. Lenbachs** ist vor Kurzem in die Sammlungen des **bayerischen Postarchivs** in **München** gekommen. Es handelt sich um einen **Postillon** in **Untertracht**, den **Lenbach** 1855 im Alter von 17 Jahren für den **Posthalter** in **Schrebenhausen** in **Oberbayern** gemalt hat. Das Bild ist von **Lenbach** selbst gezeichnet; der **Postler** hat es dem **Postarchiv** unter Vorbehalt des **Eigentumsrechts** überwiesen. — **Kabelmeister W. Fritsch**, der seine Laufbahn am **Städtetheater** **Holl** begann, u. dann in **Nürnberg** und **Wien** (**Volkoper**) in ersten Stellungen wirkte, wurde ab 1913 auf 6 Jahre an die **Wiener Hofoper** engagiert. **Titel** ist **hervorragender Wagnerdirigent** und



Von Tag zu Tag.

— Städtische Gewinner. S. Heilbronn, 9. Febr. Die glücklichen Gewinner des ersten Treffers der Stuttgarter Linden-Museums-Lotterie mit 50 000 Mark sind fünf bei der Firma R. Membold hier beschäftigte Buchdruckergehilfen.

— Eine unheimliche Tragödie. Gmünd, 8. Febr. Eine in ihren Einzelheiten unheimliche Tragödie spielte sich in Unterhölblingen ab. Die 17 Jahre alte Tochter kam nachts kurz nach 4 Uhr an das Bett der Mutter und sagte, daß es ihr so gewesen sei, als ob jemand an ihrem Bett gesüßelt habe. Da sie das Bett des Vaters leer fand, fragte sie angst erfüllt nach dem Verbleib des Vaters, Abzügen auf die Mutter keine Auskunft geben konnte. Die offensichtlich räthselhafte Sache schien abzuwachen. Als die Mutter die Löhne mit einem Licht betrat, sah sie in einer Ecke ihren Mann leblos hängen, er hatte seinen Leben ein Ende gemacht. Sie schnitt ihn sofort los und rief Nachbarn zu Hilfe herbei. Es kamen denn auch zwei Männer herbeigelaufen, die die Leiche von der Wand in die Wohnung trugen. Als sie im Begriffe waren, die Leiche in das Bett zu legen, brach der Fußboden des Zimmers ein und der Tote, beide Träger, die Frau des Toten und zwei seiner Kinder stürzten in den unter der Wohnung gelegenen Stall und auf das dort stehende Vieh. Auch die Bettlade und Kisten, die im Zimmer standen, stürzten nach. Die in den Stall gestürzten Personen kamen ohne ersichtliche Verletzungen davon; ernsthafter wurde das Vieh verletzt.

— Im religiösen Bahn. S. Heilbronn, 9. Febr. Der Wilhelm Saufle, der in einem Unfall von religiösem Wahnsinn seine Eltern schwer verletzt hat, ist gestern in die Irrenanstalt Weinsberg verbracht worden. Die Mutter, die mit einer Dacke am Kopf schwer verletzt worden war, hat den gestrigen Tag überlebt; doch steht noch nicht fest, ob sie am Leben erhalten werden kann. Die Verletzungen des Vaters haben sich als weniger schwer herausgestellt. Der gestrige Kranke Saufle soll in der Nacht, in der er die Bluttat verübte, auch die Absicht gehabt haben, seinen Onkel, den Darmenmacher Többer von hier, totzuschlagen, doch konnte er in das verschlossene Haus nicht eindringen. Zumindest aber zertrümmerte er die Türen und Fenster. Auch den Polizeibeamten wollte er erschlagen; durch das Dazwischentreten des Landjägers wurde jedoch weiteres Unheil verhütet.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Die Wahlprüfungskommission des Reichstages setzte heute die Prüfung der Wahl des Reichsvarsalters Mertin fort und beschloß Beweiserhebung über die Frage, ob 11 Geistliche, die als Wahlprüfer fungierten, zugleich Schulinspektoren und als solche Staatsbeamte seien, in welchem Falle eine Mitwirkung beim Wahlgeschäft unzulässig wäre. Bezüglich der Wahl des Zentrumsbundesleiters Glomachki wurde weitere Beweiserhebung beschlossen.

Die Sonntagsruhe.

— Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Der Reichstagskommission für die Regelung der Sonntagsruhe lag heute ein nationalliberaler Antrag vor, der für Städte mit mehr als 60 000 Einwohner die völlige Sonntagsruhe einführt und auch die zweiten Feiertage und den Himmelfahrtstag den Sonntagen gleichstellt. Für kleinere Gemeinden wird eine zweistündige Arbeitszeit vorgeschlagen, die von der Verwaltungsbehörde auf vier Stunden erweitert werden kann. Eine weitere Einschränkung oder Aufhebung der Sonntagsruhe soll nicht nur für alle, sondern auch für einzelne Gewerbe möglich sein, wenn auf den Antrag von einem Drittel der Geschäftsinhaber zwei Drittel zustimmen. Für die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten soll eine Geschäftsdauer bis acht Stunden gestattet sein. Weitere Ausnahmen werden für solche Städte getroffen, in deren näheren Umgebung abweichende Bestimmungen gelten.

— Das Zentrum hat einen völlig neuen Gesetzesentwurf vorgeschlagen. Es sieht in Städten von mehr als 50 000 Einwohnern vollständige Sonntagsruhe vor, in Städten von mehr als 20—50 000 Einwohnern eine dreistündige Arbeitszeit, in kleineren Gemeinden eine fünfständige. Der Entwurf enthält bezüglich der jüdischen Geschäfte, die am Sabbat und an den anderen jüdischen Feiertagen schließen, die Bestimmung, daß sie Geschäfte und Lehrstühle jüdischen Glaubens an christlichen Sonntagen und Feiertagen mit Ausnahme der hohen Feiertage bis zu fünf Stunden beschäftigen können. Im weiteren bietet der Entwurf sehr ausführliche Bestimmungen über das Ausnahmerecht, über die Ausführung des Gesetzes und Strafverordnungen.

— Um den Mitgliedern Zeit zum Studium der Vorlage zu geben verlas die Kommission nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— Karlsruhe, 9. Febr. Im Befinden der erkrankten Prinzessin Wilhelm von Baden, das als ziemlich befriedigend bezeichnet wird, ist eine wesentliche Besserung nicht eingetreten.

— Danzig, 10. Febr. (Priv.-Tel.) In dem seit sieben Wochen dauernden Zustand der Danziger organisierten Diamantarbeiter

ist jetzt auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen, die in Unterhandlungen unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Commerzienrat Cantchal festgelegt wurden, eine Verständigung erzielt worden. Die Arbeiter nehmen die Arbeiter wieder auf.

— m. Köln, 10. Febr. (Pr.-Tel.) An die im Kölner Polizeiprozess verwickelten Polizeikommissare, sowie an den Kriminalkommissar Hannemann sind vom Untersuchungsrichter Vorladungen ergangen. Sie sollen vernommen werden über die Empfangnahme von Geschenken wie Frühstückstische etc. Aufser diesen Personen mußten sich vor einigen Tagen sämtliche in diesem Prozeß verwickelten Kriminalbeamten einem Verhör unterziehen, weil sie sich der positiven Befehlsbefreiung schuldig gemacht haben sollen.

— w. Berlin, 10. Febr. Heute vormittag 10 Uhr begann im PlenarsitzungsSaal des Herrenhauses die 42. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates. Unter den anwesenden Vertretern der Regierung bemerkte man Minister, die Staatssekretäre Sydow und Dr. Kuntze und den bayerischen Gesandten Grafen von Döberitz. In Vertretung des Kaisers erschien der Kronprinz in der Uniform der Danziger Leibhusaren. Er wurde von dem Vorsitzenden Schwerin-Idkow, dem Präsidenten des Herrenhauses Grafen Wedel-Borsdorf und dem Minister Freiherrn von Schorlemer sowie dem Staatssekretär Delbrück empfangen und in den Saal geleitet.

— w. Berlin, 10. Febr. Wie wir hören, fand am 7. Februar im Schloß Arnstein (Hessen) die Verlobung des Staatssekretärs v. Jagow mit der Gräfin Suligard v. Solms-Laubach, der jüngsten Tochter des verstorbenen Grafen Friedrich v. Solms-Laubach und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin, geb. Gräfin zu Stolberg-Bernigerode statt.

— Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Die Abendblätter erfahren, ist ein Entwurf fertiggestellt, der eine Abänderung wichtiger Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bringt und in zahlreichen Fällen dem Wunsch des Reichstages nach Milderung der Strafbestimmungen entgegenkommt. Die Vorlage dürfte heute noch in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlicht werden.

— w. Berlin, 10. Febr. Wie wir erfahren, erteilte der Bund es rat in seiner letzten Sitzung dem Gesetzentwurf betr. Änderung der §§ 66, 78, 95 etc. des Militärstrafgesetzbuches keine Zustimmung. Der Entwurf wird dem Reichstag unverzüglich zugehen.

Die belgische Beamtenabfindungsvorlage.

— w. Darmstadt, 10. Februar. Die Erste Kammer trat heute vormittag zur Beratung der Beamtenabfindungsvorlage zusammen. Vor Beginn der Verhandlungen gab Staatsminister Dr. v. Ewald seinem Dank an den Ausschuss für die geleistete umfangreiche Arbeit Ausdruck. Sie lasse erkennen, daß auch der Ausschuss von der Notwendigkeit der organisatorischen Neuordnung und Ausbesserung der Gehälter der Beamten überzeugt sei und daß dem Wunsch Ausdruck, daß die Vorlage nunmehr zur endgültigen Beratung gelangen werde. Im einzelnen sagte Staatsminister v. Ewald zu den Beschlüssen des Ausschusses, daß die Regierung den Beisatz der Zweiten Kammer, das Wohnungsgeld in die Gehaltsliste einzuführen und ein besonderes Wohnungsgeld zu beschließen, sich nicht entgegenzusetzen werde, wenn beide Kammer einen dahingehenden Beschluß fassen würden. Ferner habe der Ausschuss der Ersten Kammer beschlossen, dem Antrag der Zweiten Kammer bezüglich der Vollstreckung nicht beizutreten, sondern die Regierungsvorlage wieder heranzustellen. Die Regierung erkenne hieraus, daß ihr Standpunkt in dieser Frage aus finanziellen und sachlichen Gründen auf die übrigen Staatsbeamten richtig sei. Nachdem sich der Staatsminister sodann noch über die Bedeutung der Mehrheiten ausgesprochen hätte und einen von der Ersten Kammer eingebrachten, inzwischen aber zurückgezogenen Antrag betr. der Beschränkung der Zuständigkeit der Rotare in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen für unannehmbar erklärt hatte, gab er zum Schluß der Anstalt Ausdruck, daß die Meinungsverschiedenheiten der drei beteiligten Körperschaften nicht so wesentlich seien, daß sie sich nicht beilegen ließen, und daß er es sehr bedauern würde, wenn die Vorlage in letzter Stunde daran scheitern sollte. Auch die Regierung — ein für die Kultur und die Volkswirtschaft so sehr wichtiger Stand — würde das auch in eigenem Interesse bedauern müssen; er hoffe jedoch zuversichtlich von der Einsicht der Versammlung, daß sie gleich den anderen Beamten Wünschen, die nicht erfüllbar seien, zurückstellen würden. Schließlich gab der Minister der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr das Werk endgültig zu Ende kommen werde.

Die Bluttat in Saarunion.

— m. Köln, 10. Febr. (Priv.-Tel.) Zu der schrecklichen Bluttat in Saarunion wird noch gemeldet: Der 28 Jahre alte Weisende Weißen war seit 6 Jahren verheiratet und hatte drei Mädchen von zwei, drei und fünf Jahren. Nach längerer Arbeitslosigkeit fand er im vorigen Jahre Beschäftigung, doch vergaßte er seinen Verdienst in leichtsinniger Gesellschaft, ohne sich um seine Familie zu kümmern.

— Die Frau begab sich daraufhin mit den Kindern zu ihren Schwiegereltern, um selbst ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Die Schwiegermutter war entgangen, um Einkäufe zu besorgen, als Weiß in die Wohnung trat. Ohne eine Erklärung erteilte er sofort mehrere Schüsse auf seine Frau

ab. Diese versuchte mit dem jüngsten Kinde zu ihrer Tante zu fliehen, brach aber alshald tot zusammen. Das älteste Kind war schreiend davongelaufen, während das dreijährige Kind dem Vater in die Hände fiel und von diesem durch mehrere Schüsse getötet wurde. Auch die nach Hause gehende Schwiegermutter fiel dem Mörder zum Opfer. Die letzte Kugel jagte sich Weiß selbst in den Kopf. Er war sofort tot.

Die „unzüchtigen“ Postkarten.

— w. Leipzig, 10. Febr. Das Landgericht Berlin I hatte am 18. April 1913 die Einziehung und Unbrauchbarmachung von 43 Ansichtskarten verfügt, deren größter Teil Widrigkeiten von Kunstwerken waren, die öffentlich auf Straßen und Plätzen ausgestellt waren. Dieser Urteil wurde durch Revision angefochten.

— In der heutigen Verhandlung des Reichsgerichts erkannte der Reichsanwalt an, daß das Landgericht in Berlin den Besatz der Unzüchtigkeit verkannt hat, da die Darstellung nackter Personen nicht ohne weiteres als unzüchtig anzusehen sei und der Umstand, daß die Nachbildungen der Kunstwerke öffentlich in Geschäften ausgestellt und der Jugend zugänglich gemacht wird, insofern nicht geeignet sei, diesen Nachbildungen den Charakter einer Unzüchtigkeit zu verleihen, als dieselben offenbar nicht anders wirken können, als die in der Öffentlichkeit ausgestellten Originale. Der Reichsanwalt beantragte daher die Aufhebung des Urteils. Das Urteil wird voraussichtlich am Nachmittage gefällt werden.

Der „Bauernjäger“.

— Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird berichtet: Seit über zwei Jahren wurde in der Gegend von Korals in Steiermark zahlreiches Vieh auf der Weide von einem Raubtier angefallen. Alle Bemühungen, das Tier zu erlegen, waren vergeblich. Ja, es gelang nicht einmal, seine Natur festzustellen. Der Schaden, den das Tier anrichtete, wuchs sich zu einer Katastrophe aus. Die Regierung sah sich veranlaßt, einen eignen Beamten zu ernennen, der sich lediglich damit zu befassen hatte, Mittel und Wege zu finden, wie diesem gefährlichen Tier bezukommen sei. Heute laugt nun hier die Nachricht ein, daß ein Jäger des Klosters Otmund dieses Tier erlegt habe und daß es ein Puma sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist jedoch bisher nicht zu erhalten, weder daß es ein Puma, noch ein anderes Tier sei, oder daß der sogen. „Bauernjäger“ überhaupt erlegt sei.

Demission des Kabinetts in Schweden.

— w. Stockholm, 10. Febr. Das Ministerium Staaff hat demissioniert.

Der neue Kurs in den Reichsländern.

— Graf von Röhren im Elsaßischen Landtag. (Korrespondenten.) Graf von Röhren machte heute im Elsaßischen Landtag folgende Ausführungen: Meine Herren! Nachdem ich die Leitung des Elsaß-Lothringischen Staatsministeriums und in diesem Ministerium insbesondere die Geschäfte der Abteilungen des Innern übernommen habe, liegt es mir ob, heute mit einigen Worten in diesem hohen Hause eine Vorlage einzuführen, an der alle Ressorts des Ministeriums interessiert sind. Es handelt sich um die Frage der Forderung und um die finanzielle Frage der Deckung eines entstehenden Mehrbedarfs. Zur Entwicklung eines neuen Programms liegt kein Anlaß vor, die allgemeinen Richtlinien des Herrn Statthalters gelten nach wie vor und ich betroue es als ein besonderes Glück für mich, daß mir diese Richtlinien vorgezeichnet sind und vorgezeichnet werden von Seiner Exzellenz dem Herrn Statthalter Grafen von Wedel.

Seine Intentionen sind Ihnen alle bekannt. Nach Ihnen habe ich mich zu richten und werde es auch freudigen Herzens tun. Den Wunsch nach einer allgemeinen Erweiterung finden Sie begründet vielleicht auch in der Absicht, mich etwas näher kennen zu lernen. Meine Herren, nach dieser Richtung hin habe ich keine Sorgen. Wir werden uns wohl kennen lernen bei anderer Gelegenheit, in der Erweiterung allgemeiner Fragen, im Komplex der Meinungen, der uns gegenseitig zu erfolgen bei wichtigen prinzipiellen Fragen führen soll. Für diesen Kampf der Meinungen erlaube ich mir heute einen Wunsch und einem Verprechen Ausdruck zu geben: Er möge stets getragen sein von der Ueberzeugung, daß auch der andere nur das Beste des Reichs und dieses Landes, wenn auch vielleicht auf verschiedenen Wegen erstrebt. Ich für meine Person kann Ihnen die Erklärung abgeben, daß ich von dieser Ueberzeugung ausgehend in jede Verhandlung eintreten werde. Die Sitzung dauert fort.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

— Der Prinz zu Wied in Rom. \* Rom, 10. Febr. Dem „Messagero“ zufolge begibt sich der Prinz zu Wied heute vormittag zur Consula und hat dort die erste Zusammenkunft mit dem Minister des Aensern Sr. San Giuliano. Er besucht darauf den Ministerpräsidenten Giolitti und den österreichisch-ungarischen Botschafter, vielleich auch die Botschafter der anderen Großmächte. Am Nachmittage wird er an den Königsgraben im Pantheon Kränze niederlegen und im Quirinal vom König empfangen, der ihm sodann ein Diner gibt. Morgen wird er eine Audienz beim Papste haben. Der „Messagero“ berichtet, daß der Vatikan besondere Beziehungen zu dem neuen Fürsten von Albanien wünsche, da er dort zahlreiche Interessen habe. Um diesen Wunsch ohne Schwierigkeit auszuführen, ist der Prinz, obgleich er Saft des Königs ist, nicht im Quirinal abgestiegen.

Vor der Thronbesteigung.

— Durazzo, 10. Febr. Die albanischen Delegierten, die mit Essad Pascha an der Spitze dem Prinzen Wied entgegenfahren, verlassen voraussichtlich am 12. Februar Durazzo und begeben sich über Bari, Rom nach Berlin, wo ein ca. 14tägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Es erfolgt dann die Weiterreise nach Neuwid, wo zwischen dem 18. und 20. Februar die Deputation von dem Prinzen empfangen wird. Dabei wird dem Prinzen formell der Thron von Albanien angeboten werden. Die Deputation wird dem Prinzen bei seiner Reise nach Albanien das Geleit geben, wo der Prinz am 26. d. d. landet. Ein politisches Frühstück beim deutschen Gesandten in Bukarest.

— Paris, 10. Febr. (V. uns. Paris. Bur.) Aus Bukarest wird gemeldet: Ministerpräsident Benjeslos frühstückte gestern bei dem deutschen Gesandten Freiherrn von Walhausen. Die Mütter besprechen diese Tatsache eifrig, da es der einzige Tischbesuch bei einem ausländischen Diplomaten ist. Bemerkenswert wird diese Tatsache dadurch, daß der rumänische Kronprinz bei dem Frühstück anwesend war.

Keine Bestellungen in Deutschland.

— Paris, 10. Febr. (V. uns. Paris. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Die Meldung, wonach die griechische Regierung die neuen Marinebestellungen zur Hälfte in England, zu anderen Hälfte in Deutschland machen wollte, wird durch die offizielle Agence d'Athene demontiert. Es sollen keine Bestellungen in Deutschland gemacht werden.

Die Antwoert des Dreibundes auf die letzte Note Grech.

— w. London, 10. Febr. In der Antwort des Dreibundes auf die letzte Note Sir Edward Grech erfährt das Österreichische Bureau, daß neben der Festsetzung, daß die Räumung Albaniens durch Griechenland am 1. März beginnen solle und am 31. März beendet sein müsse, die drei Mächte ihre Bereitwilligkeit erklärt hätten, eine leichte Abänderung der albanesischen Grenze, die vom griechischen Ministerpräsidenten Benjeslos vorgeschlagen worden sei, in wohlwollender Erwägung zu ziehen. Was die Notifizierung an die Türkei betreffe, so hätten die Mächte den britischen Vorschlag in den allgemeinen Verhandlungen angenommen. Bezüglich eventueller Maßnahmen zur gewaltsamen Durchsetzung der Entscheidungen der Mächte seien sie der Ansicht, daß zur vor die Antworten Griechenlands an die Türkei abzuwarten seien.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über Bahnbauten in Kleinasien.

— Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Die seit mehreren Monaten in Berlin geführten deutsch-französischen Verhandlungen über die Bagdadbahn und die Bahnverbindungen nach Kleinasien, werden, wie der „Matin“ heute offiziös berichtet, noch im Laufe dieses Monats zu Ende geführt werden. Die Regierungen von Paris und Berlin hoffen, den Abschluß des in Rede stehenden Uebereinkommens sehr bald ankündigen zu können. Nach Mitteilungen des „Matin“ verzichtet Frankreich auf seine Beteiligung an der Bagdadbahn, bisher durch 30 Prozent der Kosten der Bahn repräsentiert wurde. Dafür schenken Deutschland und Frankreich ein Uebereinkommen betr. Anschließ der geplanten französischen Schwarzmeer-Bahn, für welche Frankreich im Einverständnis mit Rußland die Koncession von der Türkei bereits erhalten hat, an die Bagdadbahn.

— Das Eisenbahnetz der Schwarzmeer-Bahn besitzt ungefähr dieselbe Kilometerzahl, wie die Bagdadbahn. Deutschland seinerseits verzichtet auf günstigen Frankreichs auf jede Beteiligung an dem Bau von Bahnen in Syrien. Der „Matin“ erinnert daran, daß anlässlich der Potsdamer Entrevue 1910 eine Verständigung zwischen Rußland und Deutschland über die Bagdadbahn erfolgt sei, wobei sich Rußland und Deutschland für den Anschluß der Bagdadbahn an die von Rußland zu errichtende transperische Bahn geeinigt haben.

— Die deutsch-englischen Verhandlungen, die bereits zum Abschluß gelangt seien, beziehen sich auf das Endstück der Linie von Bagda an den persischen Golf. Die Unterzeichnung des deutsch-englischen Uebereinkommens dürfte wahrscheinlich zu gleicher Zeit wie die des deutsch-französischen Uebereinkommens erfolgen.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Kursgarantien für Deutsche Reichs- und Staatsanleihen.

Von Dr. jur. Seidel, Geheimer Regierungsrat.

VW. Der Kursrückgang der deutschen und preussischen Staatsanleihen hat zur Folge gehabt, daß nicht allein die Regierungen sich mit dieser Frage ernstlich beschäftigt haben, sondern auch Fachmänner mit Vorschlägen an die Öffentlichkeit getreten sind, um diesen Uebelstand zu steuern.

In der Frankfurter Zeitung ist kürzlich von David Fürth in Frankfurt a. M. ein Vorschlag gemacht worden, der das Interesse der beteiligten Kreise verdienen dürfte. Herr Fürth weist darauf hin, daß die Abwanderung vom Rentenmarkt und die hierdurch weiter erschwerte Begebung großer Anleihen stets zeitlich mit knappem Geldstand und hohen Zinsen zusammenfällt. Zu diesen Zeiten also und nur in diesen beansprucht der Rentenbesitzer einen Zinsfuß, der über den als normal geltenden Satz von 4% hinaus geht. Den hierfür nächstliegenden Weg zu beschreiten, den Zinsfuß demjenigen der Reichsbank in einem gewissen Verhältnis anzupassen, sei nicht angängig. Der genannte Finanzmann stellt nun die Frage, ob der preussische Staat in der Lage sei, auf andere Weise den Staatsgläubigern zu gewissen Zeiten eine Extravergütung zu gewähren, und ob er sie gewähren könne, ohne sich seinen Staatshaushaltseinkünften zu entziehen, solange diese nach den bestehenden Grundsätzen aufgestellt werden. Diese Frage glaubt Herr Fürth bejahen zu können und zwar aus folgenden Erwägungen: Untersucht man die preussische Staatsschuld, die für das Etatsjahr 1913 mit ungefähr 10 Milliarden angegeben wird, nach ihrem Ursprung und nach ihren Aufnahmeweisen, so ergibt sich, daß der weitaus größte Teil, ungefähr 7½ Milliarden, auf die Eisenbahnverwaltung entfällt. Es liegt also nahe, bei der Suche nach einer Extravergütung in eine Besprechung desjenigen Staatsbetriebes einzutreten, in dem % der jetzigen Staatsschuld wachsend angelegt sind und hier bietet sich das Gesuchte. Die Eisenbahneinnahmen bilden ein ziemlich getreues Spiegelbild der Schwankungen der Konjunktur. Sie steigen und fallen parallel mit dem Zinsfuß.

Ermöglicht wird aber die Heranziehung der Eisenbahneinnahmen für diesen Zweck dadurch, daß 1909 durch Elativvertrag ein Abkommen getroffen wurde, wonach die Eisenbahneinnahmen in ihrem Verhältnis zum Staatshaushalt abgegrenzt werden sollen. Es lag damals ein Minderüberschuß der Eisenbahneinnahmen von 1908 in Höhe von 16190 Mill. Mk. vor, so daß das Gleichgewicht des Staatshaushalts durch so hohe Differenzen gefährdet schien. Es mußte also irgend eine Grenze geschaffen werden, die den Staatshaushalt von den Konjunkturgewinnen der Eisenbahnen zum Teil unabhängig machte.

Als Grundlage für den Modus dieser Abgrenzung wurde das statistische Anlagekapital der Eisenbahnen, das sich aus dem ursprünglichen und den nachträglichen Kapitalaufwendungen zusammensetzt, gewählt. Zu den nachträglichen Kapitalaufwendungen werden sowohl diejenigen gerechnet, die aus Anleihen, wie auch solche die aus dem Extraordinarium des Etats bestritten werden. Das statistische Anlagekapital wächst demnach stärker als die Eisenbahnschuld. Die Grundsätze, nach denen bei Aufstellung des Betriebesatzes und insbesondere bei der Entscheidung darüber verfahren wird, welche Ausgaben für Bauausführungen und Beschaffungen auf das Ordinarium, und welche auf das Extraordinarium zu übernehmen sind, sind festgelegt und in einer Denkschrift dargestellt worden, die dem Etat für 1911 beigelegt war. Die Abgrenzung selbst besteht nun darin, daß für das Extraordinarium 1,15% für allgemeine Staatszwecke 2,10% des statistischen Anlagekapitals zu verwenden sind. Der etwaige Mehrbeitrag des Reinerüberschusses soll dem Ausgleichsfonds angefügt, der etwaige Fehlbetrag ihm entnommen werden. Dieser Ausgleichsfonds, beruhend auf dem Gesetz vom 9. Mai 1913, sollte aus den Überschüssen des Staatshaushalts gebildet und ergänzt werden, bis zu einer Höhe von 200 Millionen Mk. Darüber hinausgehende Staatshaushaltsüberschüsse sollten zu einer zusätzlichen Tilgung von Staatsschulden verwendet werden, nunmehr erhält er auch Zuwendungen von der Eisenbahnverwaltung. Seiner voraussichtlichen Bestand Ende 1913 hat der Finanzminister bei Einbringung des Etats für 1913 mit 873 Millionen angegeben. Damit ist der Ausgleichsfonds in überraschend kurzer Zeit befähigt worden, die ihm durch die Neuvergebung zugewiesene Aufgabe eventuell zu erfüllen.

Auf dem Bestehen dieses Ausgleichsfonds nun, bei der Voraussetzung, daß die Grundprinzipien der gegenwärtigen Verwendung der Eisenbahnüberschüsse auch nach dem 1. April 1915 aufrecht erhalten bleiben, ist der nachfolgende Plan des Herrn Fürth aufgebaut. Es soll den Besitzern von preussischen Staatsschuldverschreibungen bis zur Höhe der Eisenbahnschuld (nach dem Etat von 1913 7500 Millionen Mk.) das Recht eingeräumt werden, auf ihre Obligationen einen Anteil an den Überschüssen der Eisenbahnverwaltung zu erwerben. Für diese Erwerbung ist eine Vergütung zu entrichten. Neue Anleiheausgaben, für Eisenbahnzwecke bestimmt, sollen gleichfalls an den Überschüssen der Eisenbahnverwaltung zu befriedigen sein. Die Beteiligung beginnt erst dann, wenn für allgemeine Staatszwecke und das Extraordinarium die quotenmäßig festgesetzten Beträge überwiesen sind und außerdem ein Sicherungsfonds für erstere in festgesetztem Mindestbestand vorhanden ist. Die Quoten werden erhöht von 2,10% auf 2,50% und von 1,15% auf 1,50%. Die dem Ausgleichsfonds aus der Eisenbahnverwaltung zugeflossenen Beträge werden abgezweigt, zu einem selbständigen Fonds, der die diesbezügliche Aufgabe des Ausgleichsfonds übernimmt, über Überweisung-Ergänzungsfonds genannt werden soll, und dessen Mindestbestand das 1½fache, das sind 3,75% des statistischen Anlagekapitals betragen soll. Der diesen Mindestbestand jeweils überschreitende Betrag wird Gewinn genannt und ist verfügbar, ¾ davon behält die Staatsverwaltung, ¼ davon

erhalten die Besitzer der gewinnbeteiligten Eisenbahnobligationen. Der auf Obligationen, zu welchen Gewinnbeteiligungen nicht verlangt wurden, entfallende Gewinn verbleibt der Staatsverwaltung. Die auf den Anteil der Eisenbahnverwaltung jetzt entfallende Tilgungssumme, nach dem Etat für 1913 ca. 45 Mill., geht in Zukunft zu Lasten des Etats der Staatsschuldenverwaltung. Zum ungefähren Ausgleich dieser Belastung der Staatsschuldenverwaltung ist die für allgemeine Staatszwecke festgesetzte Quote von 2,10% auf 2,50% erhöht worden. Das dem Etat von 1913 zugrunde gelegte statistische Anlagekapital belief sich auf 11443,8 Mill. Mk. (Wirklichkeit 1911.) Hier von 0,4% entspricht annähernd dem dem Etat der Staatsschuldenverwaltung zur Last fallenden Mehrbetrag. Die für die Zukunft für die Eisenbahnverwaltung Ersparnisse und für die Staatsschuldenverwaltung Mehrausgaben darstellenden Tilgungsarten der in Zukunft zur Ausgabe gelangenden Anleihen für Eisenbahnzwecke werden sich nach Ansicht des Herrn Fürth ungefähr ausgleichen mit den für die Staatsverwaltung Ersparnisse darstellenden Ausgaben für Weierverzinsung von mit Mitteln der Eisenbahnverwaltung zugunsten der Staatsschuldenverwaltung getügten Schuldkapitalen. Es wird dabei dann gerechnet, daß das gegenwärtige Verhältnis zwischen Tilgungssummen und jährlicher Eisenbahnanleihe ungefähr das gleiche bleiben wird, wie zwischen Tilgungssatz und Zinsfuß, also ungefähr 1 zu 7. Die Erhöhung der Quote des Extraordinariums von 1,15% auf 1,50% ist erforderlich; diese 1,15% sind nicht mehr ausreichend, wie der Nachtragsetz von 60 Millionen Mk. für Ausgaben, die aus dem Extraordinarium zu bestreiten gewesen wären, dem Ausgleichsfonds aber entnommen werden mußten, bewiesen hat. Die Dauer der Beteiligung sollte 15 Jahre sein. Mit dieser 15-jährigen Gewinnbeteiligung ausgestattete Anleihen könnten 5 Jahre hindurch ausgegeben werden; länger wohl kaum, denn ein weniger als 10 Jahre laufende Gewinnbeteiligung könnte den bezweckten Anreiz nicht mehr ausüben. Auf Grund der Erfahrungen dieser 5 Jahre könnte man dann mit der Ausgabe einer 2. Serie, evtl. unter veränderten Bedingungen fortfahren, oder dieses System wieder verlassen.

Außer diesem der Beachtung und Prüfung der Finanzwelt zu empfehlenden Vorschlag hat kürzlich noch Gch. Kommerzienrat W. Ledermann in der „Bank“ (Dazensbeheft 1913 S. 12367) einen interessanten Vorschlag gemacht, auf den er später noch näher zurückkommen will. Nach diesem sollen das Reich und die deutschen Bundesstaaten denjenigen Anleihebesitzern, die ihre Bestände bis zu einem bestimmten Termin in das Reichsschuldbuch bzw. in die Staatsschuldbücher eintragen und diese Eintragung bestehen lassen, den ungefähren gegenwärtigen Kurstand der Anleihen garantieren, und zwar derart, daß das Reich und die Staaten sich verpflichten, nach einem noch festzusetzenden Zeitraum, für den Herr Ledermann 4 Jahre vorschlägt, die Anleihebesitzer für eine Senkung der Anleihekurse unter die garantierten Kurse schadlos zu halten. Als Garantie erachtet er für die 3 proz. Reichsanleihen 80%, die 3½ proz. 90%, die 4 proz. pari als angemessen. Hierbei sei zu berücksichtigen, daß das Reich und die deutschen Bundesstaaten seinerzeit bei der Begebung der 3 und 3½ proz. Anleihen Kurse erzielt haben, welche gegenwärtigen sehr erheblich — bei einer der 3 proz. Emissionen bei 22% — übersteigen, ferner, daß der größte Teil der 3½ proz. Anleihen aus der Konversion der 4 proz. entstanden ist, wobei die Staaten große Vorteile erzielten, die Anleihebesitzer aber geschädigt wurden. Das Reich und die Bundesstaaten würden deshalb bei einer Ausführung dieses Vorschlages den Anleihebesitzern ungleich geringere Beträge garantieren, als sie von ihnen bei der Ausgabe der Anleihen erhalten haben, und sie würden ihnen unangünstigenfalls nur einen Teil des Schadens ersetzen, den sie ihnen durch die Konversion zugeführt haben. Für den Kriegfall, in dem allein ein wirkliches Risiko eintreten würde, würde die Garantieverpflichtung durch eine Klausel zu suspendieren sein. Auch dieser Vorschlag dürfte ernstlicher Erwägung zu unterziehen sein.

## Öffentliche Finanzen.

### Neue Anleihe der Stadt Turin.

Der Gemeinderat der Stadt Turin beschloß laut Berliner Börsen-Courier die Ausgabe einer Anleihe von 10 Millionen Lire. Die Banca commerciale italiana und der Credito italiano übernehmen die Platzierung.

### Südafrikanische Anleihe.

London, 9. Febr. Es wird hier die Emission von Lst. 4 Mill. 4proz. Südafrikanische Anleihe zu 98½ Prozent vorbereitet.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Reichsbankensweis vom 7. Februar.

In der Tabelle, die wir heute Mittag brachten, ist die am 7. Februar 1913 verzeichnete Abnahme des Notenumlaufs gegen die Vorwoche wesentlich zu niedrig gesetzt worden. Statt — 22,53 muß es heißen: — 82,53 Mill. M. Da im Text die richtige Zahl angegeben ist und auch die absolute Zahl stimmt, so war es jedem Kundigen von vornherein klar, daß hier bloß ein Druckfehler vorliegt.

### Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Zu Beginn des heutigen Verkehrs wurden bei mäßigem Geschäft vereinzelt Realisationen vorseitiger der berufsmäßigen Spekulation vorgenommen. Die Tendenz war bei Eröffnung ungleichmäßig. Der Ausweis der Reichsbank hat in der ersten Februarwoche eine wesentliche Besserung erfahren. Das trug dazu bei, daß die Stimmung an der Börse zuversichtlicher blieb und sich auf einzelnen Gebieten eine leistungsfähigere Tendenz herausbilden konnte. Die amerikanischen Kupferaktien wurden lebhaft besprochen und land, da auch der New Yorker Markt regierte, gute Aufnahme. Im allgemeinen entsprach zwar die gestrige Tendenz der New Yorker Börse nicht, Baltimore lagen schwach, Canada Pacific waren nur wenig veräußert. Oesterreichische Bahnen in

Uebereinstimmung mit Wien abgeschwächt, Prinz Heinrich fest, Schantungbahn gut behauptet. Für Schiffsaktien lagen gute Nachrichten vor, die eine Verständigung auf der ganzen Linie erwarten lassen. Norddeutscher Lloyd sowie Hapag wurden anscheinlich höher bezahlt. Der Bankaktienmarkt zeigte mit wenig Ausnahmen behauptete Tendenz. Mäßige Abschwächung erfuhren Dresdner Bank und Diskontokommandit. Elektrizitätsaktien setzten bei schwacher Tendenz ein, Edison, Schuckert und Siemens u. Halske gaben etwas nach, Montanpapiere ungleichmäßig. Für Kohlenwerte bestand vereinzelt etwas Nachfrage, Phoenix Bergbau schwächer, ebenso Deutsch-Luxemburger, Harpener konnten sich behaupten. Heimische Anleihe ruhig, österreichisch-ungarische Renten mühsam, russische unverändert.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte sind Fahrradwerke etwas reger umgesetzt. Chemische Aktien ungleichmäßig. Badische Anilin schwankend. Bei fester Haltung erholten sich nur Schiffahrtswerte. Die Nationalbank für Deutschland hatte starke Kursabschwächungen zu verzeichnen. Erwähnenswert bei der sonst allgemein schwachen Tendenz waren Badische Anilin und Griesheim. Der Schluß verlief gleichmäßig.

Es notierten: Kredit 208½, Diskontokonto 195, Dresd. 158,25, Staatsbahnen 157, Lombarden 23, Baltimore und Ohio 96, Privatkredit 3½.

Vom 9. ds. Mts. ab sind 4,5proz. zu 105 Prozent rückzahlbare Obligationen der Deutschen Eisenbahngesellschaft A.-G. in Frankfurt a. M., Prospekt Nr. 6, Serie 6, gleich den notierten der Serie 2 und 4 lieferbar. — Vom 11. ds. Mts. an gelangt die 4proz. von der Stadtgemeinde Darmstadt garantierte Anleihe der Hessischen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt von Jahre 1912, unkündbar bis 1922, zur Notierung. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken. Zinsen vom 30. November 1913.

### Berliner Effektenbörse.

Berlin, 10. Febr. Mangels durchgreifender Anregung eröffnete die Börse bei ruhiger Haltung; die Kurse erfuhren meist Abschwächungen, zumal die Mitteilungen von New York einige Verstärkung hervorriefen. Das einzige Gebiet, auf dem ein lebhafter Verkehr herrschte, war der Schiffsaktienmarkt und da war von günstigem Einfluß der gute Fortgang der Verhandlungen in Wien, wo nach vorliegenden Meldungen bezüglich der großen internationalen Schiffsaktien- und Poolfragen eine baldige Einigung erzielt werden soll, so daß der Ratenkampf aufhört. Unter Führung von Hapag und Hansa, die beide 1 Prozent höher gingen, stiegen auch die übrigen Kurse. Auf dem Montanmarkt dagegen bemerkte man allgemein ein geringes Abfallen; der Verkehr war dort lustlos und die Abschwächungen betragen bis zu 1 Prozent. Nur einzelne Werte, wie Rheinstahl, Hohenlohe und Kattowitz waren als höher zu nennen; letztere gewannen im Verlaufe der Börse sogar erneut ca. 3 Prozent, was auf den anhaltend guten Geschäftsgang des Unternehmens zurückzuführen ist. Von Elektrizitätswerten wurden türkischen Wertes hüben Türkoslose nach der gestrigen Steigerung ½ Prozent wieder ein; türkische Tabakaktien dagegen konnten den gleich hohen Kurs behalten. Von amerikanischen Bahnen gingen Baltimore auf die Mitteilungen aus New York erheblich zurück; dagegen verbarren Canada auf ihrem gestrigen Kursstand.

Auch die gestern stark gestiegene Schantung-Bahn erlitten eine starke Einboße. Am heimischen Bankmarkt machte sich ein starker Rückgang der Aktien der Nationalbank bemerkbar, der seine Ursachen in der alle Erwartungen übersteigenden Ermäßigung der Dividende auf ein volles Prozent hatte.

Im Verlauf der Börse zeigte sich eine leichte allgemeine Besserung, die einen guten Rückhalt in dem günstigen Reichsbankausweis hatte. Zum Schluß der ersten Stunde herrschte wieder schwächere Stimmung. Tägliches Geld 4 bis 3½ Prozent, Sätze der Seehandlung unverändert.

In der 2. Börsenstunde wurden von der starken Ermattung der Nationalbank ausgehend auch die übrigen gleichartigen Werte und schließlich die ganze Kurallate in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Börse ein schwaches Aussehen annahm. Nur russische Banken und zumteil auch Schiffahrtswerte bewahrten ihre von Anfang an feste Stimmung.

Privatkredit 3 Prozent.

### Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg, 36, Hobe Bleiche 28.)

Die freundlichere Haltung am Kolonia-Markt hielt auch in der Berichtswochen an, obgleich sich das Geschäft in den meisten Werten in ruhigen Bahnen bewegte. Nur Sloman Salpeter-Aktien regten gegen Wochenschluß sprunghaft an. Man erwartet für das verfllossene Jahr einen recht befriedigenden Abschluß, auch stimuliert für die Aktien für gute Dividenden-Erklärung der Rosario Nitrate von 20% gegen 12% l. V. Diese shares waren demzufolge auch höher im Kurse gefragt.

Diamant-Werte waren fast ganz unverändert, Kolmanskop wechselten zu etwas erhöhten Preisen die Hände, auch South Africa Territorien waren auf kleine spekulative Käufe hin im Preis gebessert. Das Geschäft in Otavi-Werten verlief in der Berichtswochen ruhiger. Otavi-Gesellschaft wurden gegen Abgabe von Anteilen gekauft, so daß die Spannung zwischen diesen beiden Werten abermals sich verringert. South West Africa shares bröckelten auf Gewinn-Realisierungen etwas ab.

Von Ostafrikanern zogen die Anteile der Steal-Agaven-Gesellschaft weiterhin an. Auch blieben die Kaffee-Plantagen-Aktien dieses Gebiets, Kaffeeplantage Sekarrie und Usambira infolge günstiger Erntebefunde weiterhin gefragt. — Westafrikaner äußerst ruhig, und Südee-Werte still, Alle Pacific Phosphat shares waren zu leicht erhöhten Preisen gesucht. Neu Guinea Vorrage-Anteile wurden zu letzten Preisen ziemlich lebhaft gehandelt. Deutsche Samoa-Gesellschaft zu niedrigeren Preisen gesucht.

## Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

### Vereinigter Stahlwerke Burbach-Eich-Düdelingen.

Luxemburg, 9. Febr. In der außerordentlichen Generalversammlung der genannten Gesellschaft wurde einstimmig die Aufnahme einer Francs 40 Millionen betragenden 5proz. zu pari rückzahlbaren Anleihe beschlossen. Der Erlös aus dieser Anleihe dient zur Rückzahlung der noch umlaufenden Bonds sowie zur Deckung der Kosten für den Ausbau der Anlagen in Eich und Düdelingen. Die Anleihe, die in Brüssel zur Zeichnung aufgelegt werden soll, ist fest übernommen worden. Das Bankensortiment besteht aus der Banque de Bruxelles, der Internationalen Bank in Luxemburg, der Diskontogesellschaft in Berlin, dem Bankhaus Sal. Oppenheim jun. u. Co. in Köln, dem Schaaffhausenschen Bankverein in Köln und dem Bankhaus A. Levy ebenda.

### Handel und Industrie.

#### Ausfuhr von Draht und Drahtwaren aus Deutschland.

Die deutsche Ausfuhr von Draht und Drahtwaren im Jahre 1913 wird von Dr. Bürzer in der neuesten Nummer des „Anzeiger für die Drahtindustrie“ (Berlin W. 35) mit 300 Millionen Mark berechnet, während sie im Jahre 1912 mit 250 Millionen und 1909 mit 204 Millionen Mark bewertet wurde. Sie hat also in den letzten fünf Jahren eine Steigerung um 50 Prozent erfahren.

#### Großbritanniens Aussenhandel.

Im Monat Januar hat die Einfuhr um 3226000 Pfund Sterling abgenommen, während die Ausfuhr eine Zunahme von 2360000 Pfd. Sterling erfahren hat. Auf der Einfuhrseite zeigen Lebensmittel eine Zunahme um 1604000 Pfund Sterling, Rohstoffe und Fabrikate dagegen eine Abnahme von 4144000 bzw. 881000 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr von Rohstoffen hat um 193000 Pfd. Sterling, die von Fabrikaten um 1965000 Pfund Sterling zugenommen. Von sonstigen wichtigen Änderungen sind zu verzeichnen: Im Import: Getreide — 979000 Pfund Sterling, Fleisch + 114000 Pfund Sterling, Zucker + 28000 Pfd. Sterling, Rohbaumwolle — 1083000 Pfd. Sterl., Wolle — 783000 Pfd. Sterl., Kautschuk — 998000 Pfund Sterling, Mineralöl + 327000 Pfd. Sterling, Eisen — 251000 Pfd. Sterl., Kupfer + 342000 Pfd. Sterling, Zinn — 297000 Pfd. Sterling. Im Export: Eisen- und Stahlwaren + 360000 Pfund Sterling, Maschinen + 275000 Pfd. Sterl., Baumwolle + 1082000 Pfund Sterl., Wolle + 164000 Pfund Sterling und Kohle + 49000 Pfd. Sterling.

#### Frankreichs Aussenhandel.

Die „Information“ bringt folgende vorläufige Zahlen über den Außenhandel Frankreichs im Jahre 1913. Die Einfuhr erreichte einen Wert von 8508350000 Frs. gegen 8230846000 Frs. im Jahre 1912, etwies also um 277534000 Frs. Die Ausfuhr erhöhte sich von 6712580000 Frs. im Jahre 1912 auf 6875387000 Frs. im Jahre 1913, d. h. um 162807000 Frs. Was die einzelnen Warengattungen betrifft, so stieg die Einfuhr von Getreide und Mehl um 246656000, die Einfuhr von rohem und karbonisiertem Öl um 73793000, die Einfuhr von nicht besonders genanntem Mehl zu Nahrungszwecken um 18609000, die Einfuhr von Oelfrüchten und Oelbäumen um 18669000 Frs., von Wolle um 14252000 Frs., von Häuten und Rauchwaren um 11272000 Frs., von Bauholz um 9448000 Frs., von Lein um 8237000 Frs. und von Kaffee um 7883000 Frs. Eine Abnahme der Einfuhr zeigen folgende Waren: Zucker um 85266000, Wein um 45349000, Steingut und Fayence um 17857000 und Olivenöl um 17307000 Frs.

Die Ausfuhr nahm zu von Seidengeweben und Seidenabfällen um 82322000, von Wagen um 39711000, von Büchern, Oravierungen und Lithographien um 24772000, von Leingeweben um 20547000, von Seide und Seidenabfällen um 14017000, von raffiniertem und gereinigtem Zucker um 10809000, von Erzen um 9894000, von Feilen und Rauchwaren um 7742000 und von Maschinen und Werkzeugen um 7298000 Frs. Dagegen hat eine Abnahme der Ausfuhr stattgefunden bei: Lein um 66298000, Wein um 28503000, Kautschuk, roh um 22731000, Modewaren u. kleidliche Waren um 21141000, Baumwolle und Baumwollabfälle um 21082000, Baumwollgewebe um 17309000 und Lederwaren um 13169000.

Nach Deutschland wurden für 47761000 Frs. Waren mehr verkauft, dagegen für 75008000 Frs. Waren dasselbst mehr eingekauft.

#### Westdeutsche Eisenindustrie.

Die Geschäftslage wird immer undurchsichtlicher; die Kaufkraft ist noch sehr eingezogen, weil sich alle Unternehmer und Händler abwartend verhalten. Der für die nächste Zeit notwendige Bedarf ist zu den letzten Preisen eingedeckt worden, die Werke haben aber starkes Arbeitsbedürfnis und drängen auf Spezifikationen. Die Lieferfristen sind daher ziemlich kurz. Auch die Preisbewegung ist nicht einheitlich: Es zeigt sich, daß sich die letzten Preise für B-Produkte vielfach nicht behaupten lassen, namentlich sind Grobbleche wieder billiger zu haben. Der durchschnittliche Preis dürfte auf 102 Mark stehen gegen 103—105 Mk. Mitte Januar. Auf dem Röhrenmarkt hat der Preissturz von 20—30 Mark gegenüber dem letzten Konventionspreis die Abschlüßfähigkeit nicht nennenswert zu beleben vermocht. Auf dem Markt für Drahtwaren sind die Preise schon lange verlustbringend, besonders für Drahtstifte, die von den großen gemachten Werken schon zu den Preisen des Rohwalddrahtes, also zu 11,75 Mk. pro 100 kg ab Hamm l. W. angeboten werden. Die reinen Drahtstiftfabriken fordern 12,50—13 Mk., wobei sie natürlich auch noch zusetzen. Alle Hoffnung ist auf das Frühjahrsgeschäft gerichtet, das aber bald einsetzen muß, wenn nicht der Ausfluß wieder verpaßt werden soll. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskontos auf 4% hat der Entwicklung einer lebhafteren Bautätigkeit ja die Wege geebnet. Die starke Überzeichnung der letzten Schatzscheine hat gezeigt, welche großen Summen im Reich zur Verfügung stehen. In den Kreisen der Unternehmer wird aber noch darüber geklagt, daß das Geld



jetzt zwar billiger, jedoch noch lange nicht williger geworden sei. Bezüglich der Zusammen-schlußbestrebungen finden gegenwärtig Verhandlungen im Walzdrahtverband und in der Nietenvereinigung statt. Der Auslandsmarkt neigt in Belgien zur Schwäche, wegen aus England festere Tendenz gemeldet wird. Wie wir erfahren, sind beim Deutschen Stahlwerkverband aus England bereits Anfragen nach Halbzeug für das 3. und 4. Quartal 1914 eingegangen, jedoch hat es der Verband nicht für richtig gehalten, zu den heutigen Preisen für spätere Lieferungen zu verkaufen, weil er glaubt, später höhere Preise zu erzielen. In der Anfang März stattfindenden Mitgliederversammlung sollen auch die Halbzeugpreise für das Inlandsgeschäft im 2. Quartal festgesetzt werden. Nach unseren Informationen dürfte der Preis in unveränderter Höhe herauskommen. Die Verhandlungen mit dem preussischen Eisenbahnminister bezüglich Lieferungen von Eisenbahnmateriale für die nächsten Ab-schlussjahre sollen gleichfalls im März wieder aufgenommen werden. In der zweiten Hälfte dieses Monats hält der Walzdrahtverband seine übliche Quartalsitzung ab, in der die Abrechnung über das 4. Quartal 1913 vorgelegt wird. Gleich-zeitig werden dann auch die Erneuerungsverhandlungen fortgesetzt werden. Das Inlandsgeschäft bewegt sich im normalen Bahnen, wegen der Auslandspreise durch belgischen Wettbewerb unter-boten wird. Der deutsche Verband hält aber noch auf Preise und geht den schärferen Unterbietungen nicht nach. Im Roheisenverband findet am 18. Februar eine Mitgliederversammlung statt, in der neben geschäftlichen Angelegenheiten der Marktbericht erstattet wird. Der Verband hat, wie im Walzdrahtverband und Stahlwerkverband im Januar gleichfalls eine Ermäßigung erfahren. In Stabeisen hält sich der Preis auf durch-schnittlich 98 Mk. netto Cassa ab Oberhausen. Auf dem Grobblechmarkt drückt die steigende Oberproduktion scharf auf die Preise, so daß diese ziemlich schwanken. Feinbleche sind dagegen noch unverändert. Im Schiffbau-stahlmarkt ist der Auftragsengang nach wie vor günstig, wegen der Wettbewerb der Out-sider auch hier noch immer auf die Preise drückt. Auf dem Röhrenmarkt bekämpfen sich die großen Werke ziemlich lebhaft, um die wenigen an den Markt kommenden Objekte hereinzuholen. Im Westdeutschen Eisenhändlerkartell ver-handelt man weiter in den einzelnen Ortsgruppen und wird Ende Februar eine Versammlung abhal-ten, um die definitive Umwandlung des Kartells in einen festen Verband vorzunehmen. Aus dem Siegerländer Eisensteinsyndikat wird uns berichtet, daß die Abnahme an geröstetem Späteisenstein noch andauernd befriedigend sind, da-gegen in Rohspat die Förderung etwas ein-geschränkt wird, um keine großen Lagerbestände an-sammeln zu lassen. Im deutschen Klein-eisen-gewerbe ist der Geschäftsgang noch immer sehr ruhig, ausgenommen in Spezialartikeln, die fast immer einen normalen Markt haben. In feineren Stahlwaren, hat das Geschäft sehr nach-gelassen und die Ansicht will sich immer noch nicht entwickeln. Die verschiedentlich schwelenden Pläne zur Bildung von Preis-konventionen in ver-schiedenen Branchen sind noch immer nicht der Verwirklichung nähergerückt. Die Eigen-nützigkeit verschiedener Fabrikanten verhindert hier nach wie vor jeden Zusammenschluß, so daß der scharfe Wettbewerb untereinander noch fort-dauert.

Verkehr.

Verständigung zwischen Hapag u. Lloyd

Wien, 9. Febr. Heute fanden Besprechungen zwischen Vertretern des Handelsministeriums und Vertretern der am nordatlantischen Schiffsverkehrs-verkehr beteiligten österreichischen, deutschen, holländischen, belgischen und französischen Linien statt, in denen die Möglichkeit einer verständigen Lösung aller schwebenden Fragen zutage trat. Die Verhandlungen, die im Geiste freundlichen Entgegenkommens geführt wurden, werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. Die Erfüllung der von der österreichischen Regierung gestellten Forderungen hinsichtlich der Notifizierung des Aktienbesitzes der Austro-Americana, die Erhöhung des Triester Anteils am nordatlantischen Verkehr und der Regelung des Auswanderer-geschäftes in Oesterreich kann bereits jetzt als ge-sichert betrachtet werden.

Ergänzend wird berichtet, daß die Hapag den Vereinbarungen wegen der Austro-Americana beigetreten ist und daß zwischen der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd die Basis für eine Verständigung auf der ganzen Linie gefun-den ist, doch sind noch vorwiegend langwierige Detailverhandlungen zwischen den beiden Gesell-schaften und den übrigen Poollinien bis zur Per-fektionierung nötig.

Zahlungseinstellungen und Kon-kurse.

**Konkurse in Deutschland.**  
A. = Anmeldefrist, P. = Prüfungstermin.  
Apenrade, Heinrich Rasmussen Sattler und Tapezierer, A. 2. 3., P. 24. 3. — Bad Bram-stedt, Herr. Friedrich Julius Kay, Schuhwaren-händler, A. 15. 3., P. 3. 4. — Obergrieß (Bad Tölz), Anton Burger f. Gastwirt, A. 25. 2., P. 7. 3. — Berlin (Mitte 84), Leon Mulvidson, Kauf-mann, A. 8. 4., P. 8. 5. — Bremen, Bremer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., A. 16. 3., P. 9. 4. — Oberschönenweide (Cöpenick 9), Friedr. Funk, Kolonialwarenhandlung, A. 23. 2., P. 2. 3. — Plätow, Westpr. Artur Ressel, Kauf-mann, A. 14. 3., P. 30. 3. — Buchholz (Har-burg, Elbe), Karl Friedrich, Kolonialwarenhand-lung, A. 25. 2., P. 28. 2. — Himmensau, Paul Bärn, Buchdruckerei-Besitzer, A. 25. 2., P. 12. 3. — Mannheim (3), Karl Feyel, Buchdruckerei-Besitzer, A. 5. 3., P. 14. 3. — Oehringen, Georg Carl, Viehhändler, A. 21. 2., P. 28. 2. — Oschersleben, Heinz. Schulze, Kaufmann, Initiator d. Fa. Lupprian u. Ueider Nöhl, A. 4. 3., P. 12. 3. — Pöbbeck, Robert Gust, Aug. Ger-lach, Kaufmann, Inh. der Fa. August Gerlach, A. 4. 4., P. 15. 4. — Recklinghausen, Süd (Recklinghausen), Verwertungsgesellschaft Fried-rich Wilhelm m. b. H., A. 16. 2., P. 26. 2. — Schleswig, Friedr. C. Dreßler, Baumerneh-mer, A. 15. 3., P. 28. 3. — Treptow, Rega, Otto Pädler Kaufmann, A. 3. 4., P. 25. 4. — Waren, Hermann Bobbe, Kaufmann, A. 15. 3., P. 2. 4. — Annen (Witten), Josef Hübels, Kaufmann, A. 31. 3., P. 9. 4. — Altenbeuthen (Ziegenrück), Emil Köntzer, Materialwarenhdlg., A. 15. 3., P. 1. 4.

**Mercantile Bank, Memphis.**  
New York, 9. Febr. Ein Telegramm der Associated Press aus Memphis meldet, daß die zehn Direktoren der dortigen Mercantile Bank dem Gericht die Zahlungsunfähigkeit der Bank angezeigt haben. Die Insolvenz wird einer Unterschlagung von etwa 750 000 Dollar seitens der Angestellten der Bank zugeschrieben. In einer Mitteilung an das Gericht werden die Verbindlich-keiten der Bank auf 2 197 000 Dollar, die Aktiven auf 1 466 000 Dollar geschätzt.

**Warenmärkte.**  
**Landesproduktionsbörse Stuttgart.**  
Stuttgart, 9. Febr. Infolge höherer Kurse und auf Befürchtungen, daß das längere Frost-wetter bei uns doch in manchen Gegenden den Saaten geschadet haben könnte, konnte sich die Stimmung im Getreidegeschäft gegen Ende der ab-gelassenen Woche etwas befestigen, wenn auch die Preise keine wesentliche Veränderung erfahren haben und eigentlich nur gute Landweizen grö-ßerer Nachfrage begegneten.  
Dies kam auch an unserer heutigen Börse zum Ausdruck und war auch Nachfrage nach guten ausländischen Weizen.  
Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Samen ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Weizen, württ. 18.00—20.00	Gerste, französische 17.00—18.00
fränkisch 19.00—20.00	ungarische 00.00—00.00
bayrisch 20.00—21.00	Polen 00.00—00.00
Russland 20.00—22.00	Anstolter 00.00—00.00
USA 22.75—23.50	balfr. pr. 00.00—00.00
Saxonska 23.00—23.50	Fahrgerste 14.50—14.50
Azimo 22.50—23.00	Hafer, württ. m. l. je nach Qualität 15.00—17.00
New-Orl. 00.00—00.00	Hafer, amerikan. russischer 15.00—16.00
Walt-W. 00.00—00.00	Malz, Laplata 15.75—16.00
Lebz. in nachdual 00.00—00.00	„ Biaz 00.00—00.00
Kansas II 23.25—23.75	„ Yellow 00.00—00.00
Galiforn. 00.00—00.00	„ russisch 00.00—00.00
Austral. 00.00—00.00	„ Omsak 00.00—00.00
Korzen, 12.50—13.50	Kohlrapps 00.00—00.00
Dinkel, 15.75—17.00	Tafelrüben 30.—34.—
Reggen 10.00—10.50	„ „ 30.—34.—
„ 11.75—12.50	„ „ 32.—32.50
„ 12.50—13.50	„ „ 31.—31.50
„ 13.50—14.50	„ „ 30.—30.50
„ 14.50—15.50	„ „ 28.—28.50
„ 15.50—16.50	„ „ 25.—27.—
„ 16.50—17.50	
„ 17.50—18.50	
„ 18.50—19.50	
„ 19.50—20.50	
„ 20.50—21.50	
„ 21.50—22.50	
„ 22.50—23.50	
„ 23.50—24.50	
„ 24.50—25.50	
„ 25.50—26.50	
„ 26.50—27.50	
„ 27.50—28.50	
„ 28.50—29.50	
„ 29.50—30.50	
„ 30.50—31.50	
„ 31.50—32.50	
„ 32.50—33.50	
„ 33.50—34.50	
„ 34.50—35.50	
„ 35.50—36.50	
„ 36.50—37.50	
„ 37.50—38.50	
„ 38.50—39.50	
„ 39.50—40.50	
„ 40.50—41.50	
„ 41.50—42.50	
„ 42.50—43.50	
„ 43.50—44.50	
„ 44.50—45.50	
„ 45.50—46.50	
„ 46.50—47.50	
„ 47.50—48.50	
„ 48.50—49.50	
„ 49.50—50.50	
„ 50.50—51.50	
„ 51.50—52.50	
„ 52.50—53.50	
„ 53.50—54.50	
„ 54.50—55.50	
„ 55.50—56.50	
„ 56.50—57.50	
„ 57.50—58.50	
„ 58.50—59.50	
„ 59.50—60.50	
„ 60.50—61.50	
„ 61.50—62.50	
„ 62.50—63.50	
„ 63.50—64.50	
„ 64.50—65.50	
„ 65.50—66.50	
„ 66.50—67.50	
„ 67.50—68.50	
„ 68.50—69.50	
„ 69.50—70.50	
„ 70.50—71.50	
„ 71.50—72.50	
„ 72.50—73.50	
„ 73.50—74.50	
„ 74.50—75.50	
„ 75.50—76.50	
„ 76.50—77.50	
„ 77.50—78.50	
„ 78.50—79.50	
„ 79.50—80.50	
„ 80.50—81.50	
„ 81.50—82.50	
„ 82.50—83.50	
„ 83.50—84.50	
„ 84.50—85.50	
„ 85.50—86.50	
„ 86.50—87.50	
„ 87.50—88.50	
„ 88.50—89.50	
„ 89.50—90.50	
„ 90.50—91.50	
„ 91.50—92.50	
„ 92.50—93.50	
„ 93.50—94.50	
„ 94.50—95.50	
„ 95.50—96.50	
„ 96.50—97.50	
„ 97.50—98.50	
„ 98.50—99.50	
„ 99.50—100.50	

**Berliner Produktenbörse.**  
Berlin, 10. Febr. Im Verfolg der festen Hal-tung der argentinischen und amerikanischen For-derungen herrsche am Markte eine feste Tendenz. Brotgetreide hatte eine leichte Befestigung, Hafer war leblos, aber behauptet, Mais und Rüböl waren geschäftlos. Das Wetter ist schön.

**Hopfenbericht.**  
Rh. Walldorf (Baden), 9. Febr. Die ver-fügbaren Vorräte am bodischen Hopfenmarkt lichen sich beständig und beschränken sich nur noch auf wenige Partien. In letzter Zeit herrschte sei-tens des Kundschaftshandels gute Nachfrage, in-sondere nach erstklassiger Ware, welche immer knapper wird, weshalb auch Qualitäten von mit-lerer Beschaffenheit schlanke Absatz fanden. Da-gegen fehlt z. Zt. jedes Interesse für geringe Sorten, welche dem Export dienen. In letzter Zeit wurden hier einige größere Partien an Mann-heimer Kundschaftshändler abgesetzt, wobei ein geschlossener Posten Elässer und Württember-ger M. 215.— per Zentner erzielte. Eine weitere Par-tie schönfarbiger Elässer Hopfen erlöste Mark 220.— und für ein Postchen gute Württemberger wurden M. 197.— bezahlt. In Bruchsal gingen auch einige Partien zu gleichen Preisen in andere Hände über, während sich der Handel für einen Posten Ausweichware wegen zu hoher Forderung des Eigerns zerschlug.

**Getreide.**  
London, 9. Februar. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: fest bei besserer Nach-trage. Verkauf: 1 Ladung Victorian Austr. t. per Januar zu 35/7 1/2, per 480 lbs. 1 Ladung Süd-australian Austr. S.S. abgesetzt zu 35/7 1/2, per 480 lbs. 1 Ladung Australian Austr. (4 ports) per Januar-Februar zu 35/7 1/2, per 480 lbs. 1 Ladung Westaustralian Austr. t. per Februar zu 35/6, per 480 lbs. 1 Ladung Baril S.S. r. t. 6 1/2 lbs. per Februar zu 34/3, per 480 lbs. 1 Teilladung North. Manitoba Nr. 1 Am. t. per Februar zu 34/9, per 480 lbs. 1 Teilladung Baril S.S. r. t. 6 1/2 lbs. per Februar-März zu 34/3, per 480 lbs.  
Mais schwimmend: lester. Verkauf: 1 Teil-ladung La Plata gelb S/S. r. t. unterwegs zu 22 1/2, per 480 lbs.  
Gerste schwimmend: lester. Verkauf: 1 Teil-ladung La Plata 35/36 lbs. per Februar-März zu 14/4 1/2, per 304 lbs. 1 gl. Teilladung per März-April zu 14/4 1/2, per 304 lbs.

**Chicago, 9. Febr. Weizen.** Am Weizenmarkt zogen die Preise zu Beginn des Verkehrs unter dem Einfluß hausselautender Kabelberichte, Meldungen über kleinere Zufuhren im Nordwesten und unter Käufen der Firma Armour per Mai um 1/2 bis 3/4 c. an. Geringeres Angebot aus erster Hand, höhere Preisermittlungen aus Buenos Aires und die hausselautenden Visible-Supply-Ziffern boten im weiteren Verlaufe gute Anregung, zumal da auch von den Stapelplätzen größere Verschiffungen bekannt wurden. Realisationen bewirkten aber zum Schluß wieder eine leichte Abschwächung und der Markt schloß bei williger Tendenz, mit 1/4 c. niedrigeren Kursen.

**Newyork, 9. Febr. Weizen.** Nach an-fänglich lesterer Haltung, die durch Deckungen der Firma Armour in Maiware und geringeres Angebot seitens der Farmer zurückzuführen war, ermattete die Haltung zum Schluß, da Realisationen auf das Kursniveau drückten. Die Preise hatten jedoch bei schwacher Tendenz noch Besserungen von 1/4 bis 3/4 c. aufzuweisen. Verkäufe für den Export: 8 Bootladungen.

**Baumwolle.**  
Newyork, 9. Febr. Flauere Kabelnachrichten und Abgaben von Interessenten für Lokoware ließen den Baumwollmarkt in kaum steifer Hal-tung bei bis 11 Punkten niedrigeren Kursen er-öffnen. Auch enttäuschten die Verhältnisse im Baumwollhandel und es wurden Abgaben vorge-nommen, um weitere Verluste zu verhüten. Die Preise gaben weiter nach, da von dem Garmarkt in Manchester enttäuschende Nachrichten bekannt wurden u. auch die Wallstreetsspekulation sich ihrer Engagements entledigte. Der Schluß war infolge teilweiser Deckungen leicht erhöht, die Preise je-doch noch 10 bis 2 Punkte niedriger.

**Kaffee.**  
Newyork, 9. Febr. Enttäuschende Berichte von den Auslandsbörsen sowie Verkäufe der Kom-missionshäuser ließen den Markt anfänglich in steifer Haltung bei Preisrückbau bis zu 5 Punt-ken verkehren. Der Schluß gestaltete sich unter

dem Einfluß günstiger Berichte von den franzö-sischen Märkten etwas besser, doch waren noch Preisverluste von 2 bis 1 Punkte zu verzeichnen.  
**Tabak.**  
BNC, Freistett, 9. Febr. Hier wurde in der vergangenen Woche der letzte Tabak 1913er Ernte verworfen, und zwar Sandblatt im Gesamtgewicht von 11 331 kg. Das Obergut lieferte ein Gesamt-gewicht von 57 494 kg. Bezahlt wurde für Sand-blätter 25 Mark, für Obergut durchschnittlich 30 Mark für den Zentner.

**Holz.**  
Die Nadelstammholzversteigerun-gen, welche in letzter Zeit in den Wäldungen Süddeutschlands abgehalten wurden, ließen durch-gehend steigende Preise erkennen. Der Verkauf der städtischen Forstverwaltung Biberach in Württemberg zeigte allgemeines Interesse, wo-bei es sich um rund 5400 Festmeter Nadellang-holz handelte. Das größte Quantum hatten 2., 3. und 4. Klasse, allein etwa 4200 Festmeter auf-zuweisen. Der Durchschnittserlös überschritt die forstamtlichen Einschätzungen um wieder 19%. Bei anderen Auktionen in Nadelstammholz gingen die Obererlöse sogar bis zu 25%. Auch die ge-ringeren Rundholzsorimente erbrachten meistens hohe Erlöse. Für Papierhölzer war das Interesse stets groß. Kieferngrubenhölzer, wie Schwellen-hölzer in Kiefern und Buchen waren begehrte. In rauen Brettern ließ sich das Geschäft noch schlecht an. Die Grossisten sind im Einkauf noch zurückhaltend, in der Meinung, die Sägewerke noch zu größerer Nachgiebigkeit bringen zu können. Die von den Grossisten gebotenen Preise haben nur ein Teil der Sägewerke angenommen. Für bayerische Bretter ist es besonders schwer höhere Preise zu erzielen, weil die schwarz-wälder Sägewerke, wegen des geringen Verkehrs in Bauhölzern, sich mehr mit der Herstellung von Brettern befassen und diese, besonders in schöner Fichtenware, oft sehr günstig anbieten. Die mit-tel- und niederrheinischen Händler verfügen über allzu große Mengen, weshalb man von dort, wenn die Witterung etwas günstiger geworden, größere Aufträge erwartet. In schmalen Ausschüßware trifft man besonders große Posten bei den Hän-dlern an, während bessere Sorten weniger umfang-reich vertreten sind. Auch breite Bretter sind nur in kleineren Mengen vorrätig.

**Ankauf von Zuchtschweinen.**  
Die Badische Landwirtschafts-kammer beabsichtigt Mitte Februar d. Js. einen Ankauf von Zuchtschweinen für ba-dische Züchter zu unternehmen. Maßgebend sind die Bestimmungen des Grundplanes, wonach die Landwirtschaftskammer die Kosten der An-kaufskommission und die gesamten Frachtkosten übernimmt. Für Eber kann ausnahmsweise ein Zuschuß bis 20% des Ankaufpreises gewährt werden. Diese Unterstützung darf sich für jeden Besteller aber nur auf ein Tier beziehen und kann nur alle zwei Jahre erfolgen.  
Bestellungen werden entgegengenommen von Gemeinden, Zuchtvereinen und Einzel-züchtern. Die Tiere werden den Bestellern direkt überwiesen. Mit der Einreichung des Antrages übernimmt der Besteller die Verpflichtung, die Tiere abzunehmen und sofort nach Empfang zu bezahlen. Bei etwaigen Beschwerden über den Gesundheitszustand und Transportschäden wird die Landwirtschaftskammer zwischen Käufer und Verkäufer vermitteln, Einwendungen über Zucht-qualität und Preiswürdigkeit werden nicht an-genommen.  
Es werden nur Tiere gekauft, die der Rasse des weißen Edelschweines oder der Rasse des ver-edelten Landschweines angehören, mindestens 3 Monate alt sind und eine Abstammungsnach-weis besitzen. Der Preis für den Lebensmonat wird durchschnittlich 25 M betragen, doch müssen wir uns vorbehalten für Eber bis zu 30 M aus-zugeben. Der Ankauf kann für Tiere der einen oder anderen Rasse unterbleiben, wenn eine ge-nügende Anzahl von Bestellungen nicht eingeht. Die Bestellungen müssen bis spätestens 12. Fe-bruar d. Js. in den Händen der Landwirt-schaftskammer, Karlsruhe, Stefanienstraße 43, sein. Rasse und ungefähres Alter ist genau an-zugeben.  
Bei Bedarf findet im Herbst wieder ein größerer Ankauf statt. (Korrespondenz der Landwirt-schaftskammer).

**Letzte Handelsnachrichten.**  
**Mannheimer Effektenbörse.**  
Mannheim, 10. Febr. Ein Abschluß erfolgte heute in Rhein. Schuckert-Aktien zu 140%. Sonst notierten: Rheinische Creditbank-Aktien 133 G., Antlin 630 B., Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 209 G.  
**München, 10. Febr.** Der Abschluß der Süddeutschen Bodenreditbank in München er-zielte lt. Fkl. Ztg. einen Gewinnsaldo von 3 563 504 Mark gegenüber M. 3 574 846 im Vorjahr. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 8,5 Prozent Dividende wie im Vorjahr vor.  
**Worms, 10. Febr.** Ueber das Vermögen der Firma Jäger u. Co., G. m. b. H., Metallwaren-fabrik in Worms, wurde lt. Frid. Ztg. der Konkurs eröffnet.  
**Frankfurt a. M., 10. Febr.** Konzern Brown, Boveri u. Co. Mannheim. Die Gewerkschaft Gustav Braunkolonnenzechen, Briquet-fabrik und Elektrizitätswerke (Ueberlandzentrale), teilt nunmehr lt. Frid. Ztg. mit, daß die sämtlichen Kuxen der seitherigen Gewerkschaft der Gewerkschaft in den Besitz der Elektrizitäts-Kraft-versorgung A.-G. (Tochtergesellschaft der Firma Brown, Boveri u. Co.) übergegangen sind. Die Leitung der Gewerkschaft Gustav bleibt in den Händen des seitherigen Direktors, wie auch be-züglich der Beamten und der bestehenden Liefe-rungsverträge keine Änderung eintrete. Die Frid. Ztg. schreibt dazu, es wäre von Interesse, wenn der Brown-Boveri-Konzern sich einmal über die Aufwendungen äußern würde, die er zur Koh-lenversorgung seiner neuen Kraftwerke zu machen hätte. Ein Teil der Braunkohlefelder befindet sich zwar im Besitze eines Industriellen der Frank-furter Chemischen Großindustrie und soll für an-geblich 7 Mill. M. zur Veräußerung gelangt sein.

**Frankfurt a. M., 10. Febr.** Wie die „Frid. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt die Rheinische Schuckert-Gesellschaft Mannheim die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen Mark. Ferner hat sie an das ihr nahestehende

Konsortium 3 Millionen Mark 5prozentige zu 102 Prozent rückzahlbare Obligationen begeben, die zu 99% Prozent freihändig zum Verkauf ge-bracht werden. Die Anleihe ist bis 1919 unklind-bar und alsdann innerhalb 25 Jahren zu tilgen.

**r. München-Gladbach, 10. Februar.** Gladbacher Wollindustrie A.-G. in München-Gladbach. Wie die Verwaltung mittelt, ist das Ergebnis des ersten Halbjahres des laufenden Geschäftsjahres hinter dem der-selben Zeit des Vorjahres zurückgeblieben, so daß selbst bei Besserung der Geschäftslage mit einer Ermäßigung der Dividende (i. V. 13%) zu rechnen sei.

**r. Siegen, 10. Febr. (Priv.-Tel.)** Eichenen Walzwerk und Verzickerei A.-G. in Kreuztal. Der Abschluß des ersten Halbjahres ergibt eine nicht unerhebliche Steigerung der Ertragnisse gegenüber derselben Zeit des Vor-jahres, sodaß unter Berücksichtigung des vor-liegenden Artragsbestandes mit wieder min-destens 11% Dividende wie im Vorjahre gerech-net werden kann.

**r. Osnabrück, 10. Febr. (Priv.-Tel.)** Osnabrücker Bank A.-G. in Osnabrück. Der Aufsichtsrat beantragt wieder eine Dividende von 7% Prozent. Der Reingewinn beträgt 1 581 662 M. gegen 1 530 264 M. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 247 301 M. gegen 143 403 M.

**Dresden, 10. Febr.** Die Papierfabrik Sedlitz A.-G. in Sedlitz verteilt wieder eine Dividende von 8 Prozent.

**r. Witten, 10. Febr. (Priv.-Tel.)** Zah-lungsschwierigkeiten. Die Eisen-gießerei Doering in Witten, die über 200 Arbeiter beschäftigt, teilt ihren Gläubigern durch Rundschreiben mit, daß sie in Zahlungs-schwierigkeiten geraten sei, weil ihr ihre Bank den Kredit gekündigt habe.

**Berlin, 10. Febr.** Die Direktion der Na-tionalbank für Deutschland wird dem Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 6 gegen 7 Prozent im Vorjahr vorschlagen. Das Effekten- und Konsortial-Konto ergibt bei vor-sichtiger Bewertung der Bestände und nach Ver-rechnung der im Jahre 1913 erzielten Gewinne einen Verlust von ca. 700 000 M. Es wird be-ab-sichtigt, diesen Betrag nicht den internen Rück-lagen zu entnehmen, sondern in der Bilanz aus-zuweisen.

**w. Berlin, 10. Febr.** Die Spinnerei und Buntweberei in Augsburg erzielte pro 1913 einen Überschuß von 568 321 M., wovon 205 116 M. Amortisationen abzusetzen sind. Der Aufsichtsrat beschloß 10 Prozent (wie i. V.) Dividende vorzuschlagen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 23 205 M. Die Gesell-schaft ist mit der Produktion und der Baumwoll-beschaffung für durchschnittlich drei Monate unter Kontrakt.

**w. Berlin, 10. Febr. Metallmarkt.** Bankzinn 378 M., Anstrahzinn 377 M., Antimon 52 M., Blei 39 M., Elektrolytkupfer 38,50 M., alles übrige unverändert.  
**Santiago de Chile, 9. Febr.** Das ver-öffentliche Budget ergibt in den Einnahmen 415 325 000 Francs und in den Ausgaben 401 760 800 Francs, mithin einen Überschuß von 13 564 200 Francs. Außerdem sind Ausgaben beabsichtigt in Höhe von 94 344 548 Francs, die durch das bereits realisierte Ergebnis einer An-leihe gedeckt sind.

**Ueberseeische Schiffs-Telegramme.**  
Der Schnellpostdampfer „Kaiserin Augusta Victoria“ der Hamburg-Amerika-Linie ist am 7. Februar abends 10 Uhr in Newyork angekommen. Mitgeteilt von der General-Agentur Walther u. von Reckow, Mannheim, L. 14, 10, Bismarckstraße.

**Verantwortlich:**  
Für Poßtk: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Arpke;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss;  
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

**JSSAM**

**Die neue vorzügliche 2 1/2 Pf. Cigarette**

Gelinde Kinder sind der Stolz der Mutter. Der Grund zur Gelandheit wird schon im frühen Alter der Kinder dahinst. Nicht nur die Nahrung, sondern auch die Luft, die sie atmen, muß für sie die richtige sein. Die JSSAM Cigaretten sind die richtige Nahrung für die Kinder. Sie sind leicht verdaulich, leicht zu rauchen und geben den Kindern einen gesunden Appetit. Sie sind die richtige Nahrung für die Kinder. Sie sind leicht verdaulich, leicht zu rauchen und geben den Kindern einen gesunden Appetit. Sie sind die richtige Nahrung für die Kinder. Sie sind leicht verdaulich, leicht zu rauchen und geben den Kindern einen gesunden Appetit.

# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

## Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 10. Februar.	
<b>Pfandbriefe.</b>	
4% R. Hyp.-Bank	94.—
4% R. Hyp.-Bank	95.50
3% R. Hyp.-Bank	85.—
3% R. Hyp.-Bank	85.—
<b>Städte-Anleihen.</b>	
3% Freiburg i. S.	95.—
3% Heilbrg. v. 1903	95.—
4% Karlsruhe v. 1903	94.20
4% Karlsruhe v. 1906	93.80
4% Lahr v. Jahre 1902	94.50
4% Ludwigsfelde	102.—
4% v. 1906	94.—
4% v. 1907	93.80
4% v. 1908	93.80
4% v. 1909	93.80
4% v. 1910	94.10
4% v. 1911	94.10
4% v. 1912	94.10
4% v. 1913	94.10
4% v. 1914	94.10
4% v. 1915	94.10
4% v. 1916	94.10
4% v. 1917	94.10
4% v. 1918	94.10
4% v. 1919	94.10
4% v. 1920	94.10
4% v. 1921	94.10
4% v. 1922	94.10
4% v. 1923	94.10
4% v. 1924	94.10
4% v. 1925	94.10
4% v. 1926	94.10
4% v. 1927	94.10
4% v. 1928	94.10
4% v. 1929	94.10
4% v. 1930	94.10
4% v. 1931	94.10
4% v. 1932	94.10
4% v. 1933	94.10
4% v. 1934	94.10
4% v. 1935	94.10
4% v. 1936	94.10
4% v. 1937	94.10
4% v. 1938	94.10
4% v. 1939	94.10
4% v. 1940	94.10
4% v. 1941	94.10
4% v. 1942	94.10
4% v. 1943	94.10
4% v. 1944	94.10
4% v. 1945	94.10
4% v. 1946	94.10
4% v. 1947	94.10
4% v. 1948	94.10
4% v. 1949	94.10
4% v. 1950	94.10
4% v. 1951	94.10
4% v. 1952	94.10
4% v. 1953	94.10
4% v. 1954	94.10
4% v. 1955	94.10
4% v. 1956	94.10
4% v. 1957	94.10
4% v. 1958	94.10
4% v. 1959	94.10
4% v. 1960	94.10
4% v. 1961	94.10
4% v. 1962	94.10
4% v. 1963	94.10
4% v. 1964	94.10
4% v. 1965	94.10
4% v. 1966	94.10
4% v. 1967	94.10
4% v. 1968	94.10
4% v. 1969	94.10
4% v. 1970	94.10
4% v. 1971	94.10
4% v. 1972	94.10
4% v. 1973	94.10
4% v. 1974	94.10
4% v. 1975	94.10
4% v. 1976	94.10
4% v. 1977	94.10
4% v. 1978	94.10
4% v. 1979	94.10
4% v. 1980	94.10
4% v. 1981	94.10
4% v. 1982	94.10
4% v. 1983	94.10
4% v. 1984	94.10
4% v. 1985	94.10
4% v. 1986	94.10
4% v. 1987	94.10
4% v. 1988	94.10
4% v. 1989	94.10
4% v. 1990	94.10
4% v. 1991	94.10
4% v. 1992	94.10
4% v. 1993	94.10
4% v. 1994	94.10
4% v. 1995	94.10
4% v. 1996	94.10
4% v. 1997	94.10
4% v. 1998	94.10
4% v. 1999	94.10
4% v. 2000	94.10
4% v. 2001	94.10
4% v. 2002	94.10
4% v. 2003	94.10
4% v. 2004	94.10
4% v. 2005	94.10
4% v. 2006	94.10
4% v. 2007	94.10
4% v. 2008	94.10
4% v. 2009	94.10
4% v. 2010	94.10
4% v. 2011	94.10
4% v. 2012	94.10
4% v. 2013	94.10
4% v. 2014	94.10
4% v. 2015	94.10
4% v. 2016	94.10
4% v. 2017	94.10
4% v. 2018	94.10
4% v. 2019	94.10
4% v. 2020	94.10
4% v. 2021	94.10
4% v. 2022	94.10
4% v. 2023	94.10
4% v. 2024	94.10
4% v. 2025	94.10
4% v. 2026	94.10
4% v. 2027	94.10
4% v. 2028	94.10
4% v. 2029	94.10
4% v. 2030	94.10
4% v. 2031	94.10
4% v. 2032	94.10
4% v. 2033	94.10
4% v. 2034	94.10
4% v. 2035	94.10
4% v. 2036	94.10
4% v. 2037	94.10
4% v. 2038	94.10
4% v. 2039	94.10
4% v. 2040	94.10
4% v. 2041	94.10
4% v. 2042	94.10
4% v. 2043	94.10
4% v. 2044	94.10
4% v. 2045	94.10
4% v. 2046	94.10
4% v. 2047	94.10
4% v. 2048	94.10
4% v. 2049	94.10
4% v. 2050	94.10
4% v. 2051	94.10
4% v. 2052	94.10
4% v. 2053	94.10
4% v. 2054	94.10
4% v. 2055	94.10
4% v. 2056	94.10
4% v. 2057	94.10
4% v. 2058	94.10
4% v. 2059	94.10
4% v. 2060	94.10
4% v. 2061	94.10
4% v. 2062	94.10
4% v. 2063	94.10
4% v. 2064	94.10
4% v. 2065	94.10
4% v. 2066	94.10
4% v. 2067	94.10
4% v. 2068	94.10
4% v. 2069	94.10
4% v. 2070	94.10
4% v. 2071	94.10
4% v. 2072	94.10
4% v. 2073	94.10
4% v. 2074	94.10
4% v. 2075	94.10
4% v. 2076	94.10
4% v. 2077	94.10
4% v. 2078	94.10
4% v. 2079	94.10
4% v. 2080	94.10
4% v. 2081	94.10
4% v. 2082	94.10
4% v. 2083	94.10
4% v. 2084	94.10
4% v. 2085	94.10
4% v. 2086	94.10
4% v. 2087	94.10
4% v. 2088	94.10
4% v. 2089	94.10
4% v. 2090	94.10
4% v. 2091	94.10
4% v. 2092	94.10
4% v. 2093	94.10
4% v. 2094	94.10
4% v. 2095	94.10
4% v. 2096	94.10
4% v. 2097	94.10
4% v. 2098	94.10
4% v. 2099	94.10
4% v. 2100	94.10

## Frankfurt, 10. Februar

Schlusskurse. (Fortsetzung.)	
<b>Aktien Industrieller Unternehmungen</b>	
10. 9.	
Aluminium Neuh.	290.00
Aachgb. Buntsp. G.	122.50
Wannp. G.	122.50
4. Bad. A.-G. Berlin	95.50
Süd. Immo.-Ges.	81.—
Ute & Billeger	120.—
Ways & Freytag	132.—
Elobaum Mannh.	110.—
Frkt. (Henniger)	124.00
do. Pr. Aktien	127.—
Hortlebe (Cassal)	155.—
Mannh. Akt.-Br.	140.—
Parkakt. Zweibr.	92.—
Tueber Fröh v.	287.—
Witz. Sones. Spv.	89.—
Sti.-u. Südh. Brau.	83.20
Bad. Anilinfabr.	625.—
Cement. Heald.	150.10
Cement. Karlsruh.	125.75
Chem. Werke Altd.	155.15
Ch. Ind. Gelsenb.	215.50
Chem. Fabr. Griesh.	287.50
4. Solde-u. Süd. A.	225.75
Fabrikwerke Höchst.	151.—
V. Ohm. Fabr. Mannh.	347.50
Holzver.-Industrie	317.10
Holzwerke	304.—
Ultramarinfabr.	233.—
Wegelin Rauschb.	224.—
Südd. Drahtind.	123.—
Akt.-Fab. Bort.	344.—
Elektr.-Ges. Alig.	247.50
Bergmann-Werke	127.50
Brau. Beverl. A.G.	143.50
Deutsob-Jobs. (Bl.)	178.—
Lahmeyer	426.—
El.-Ges. Schöckert	153.—
Rhein. Schöckert	140.—

## Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 10. Februar.	
<b>Schlusskurse.</b>	
10. 9.	
3% Rente	86.92
Engl. Konsols	76.25
3% Brasil.	75.35
4% Egypt. unid.	102.75
3% Unes. Anleihe	96.05
3% Ital. Rente	96.—
3% Port. Anleihe	—
3% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
Panama-Kanal	101.—
Suez Canal	1569.—
3% Mex. Anleihe	62.—
3% Arg. Anleihe	62.—
3% Unid. Anleihe	62.—
3% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	1569.—
4% Unid. Anleihe	62.—
4% Russen 1893	103.10
4% Serb. Anleihe	81.40
4% Unid. Türkei	85.45
4% Mex. Anleihe	101.—
4% Arg. Anleihe	



## EINSEGNUNGS-KLEIDER



2234

Einsegnungskleid aus schwarzem Colenne mit Stützgarmenten. Das halofreie Kleid wird im Rücken geschlossen, hat einen klaren Brustflur und einen breiten Noirebandgürtel mit langen Schürpenenden.



2235

Einsegnungskleid aus schwarzem Crepeline. Es ist ca. 4 1/2 m doppelt breiter Wollstoff. Das Kleid ist im Rücken zu schließen. Eine kleine gegogene runde Spitzenpasse garniert den Halsauschnitt. Den Kragen bedeckt ein Überzug mit hochgestellten Rückenleiste. Coutache und kleine Knöpfe dienen zum weiteren Ausputz dieses Kleides.

Kommunikationskleid aus weißem Crepeline mit Coutache Garnierung und elegantem Spachtelragen. Der Rock ist auf Band gezogen und dann an die Hüfte zu nähen. Das Kleid ist aus Tüll zu arbeiten, und das Kleid vorn zu schließen.



2236

Kommunikationskleid aus weißem Crepeline. Es ist ca. 4 1/2 m doppelt breiter Wollstoff. Das Kleid ist durch Longuetten, welche mit Atlas ausgelegt sind, garniert. Seidencoutache wird zu den Knopflöchern verwendet.

Einsegnungskleid aus schwarzem Crepeline. Es ist ca. 4 1/2 m doppelt breiter Wollstoff. Das Kleid ist durch Longuetten, welche mit Atlas ausgelegt sind, garniert. Seidencoutache wird zu den Knopflöchern verwendet.

Konfirmationskleid aus weißer Samt oder Seide. Es ist ca. 4 1/2 m doppelt breiter Wollstoff. Das Kleid ist durch Longuetten, welche mit Atlas ausgelegt sind, garniert. Seidencoutache wird zu den Knopflöchern verwendet.

Kommunikationskleid aus weißem Crepeline mit Faltenrock. Das Kleid wird vorne geschlossen, hat eine schmale Noireweste, die ca. 25 cm lang in den Rock herunter zu arbeiten ist. Die langen Ärmel sind etwa einseitig und bilden eine leichte Seidenfalte; die Garnitur dieses Kleides.

Raum sind wir mit unserer Winter- und Gesellschaftsoilette in Ordnung, schon müssen wir an das bevorstehende Frühjahr denken; doch helfen uns ja die Modelhäuser über diese Schwierigkeiten hinweg, indem sie uns schon jetzt die Frühjahrsgeheimnisse verraten. Die Kostüme tragen vorläufig mehr den französischen Charakter, und sind die Kleider grazios gerast, die Röcke plüschig oder in Stufen genäht, auch Etagen u. damit werden in allen Formen und Zusammenstellungen gebracht.

Heute etwas von den Kleidern zu dem Ein-



frei und muß keinen langen Ärmel mehr haben, doch wird von allzu komplizierter Nachart Abstand genommen, damit das Kleid das jugendliche Aussehen behält. Für den Übergang sieht man nur kleine Hüte teils aus Noire, teils aus Taffet, und scheint ihre Höhe dieses Mal ungeheure Dimensionen annehmen zu wollen.

Die Mäntel haben noch vielfach Raglan- oder Kimonoart, sind aber höchstens 3/4 lang und wird man zur kommenden Saison eine riesige Auswahl hübscher Umgebende zu sich bekommen. Für die Strohhüte werden Blumen-Fantasies und Reiter bevorzugt werden, und scheinen die schon so beliebte Fächer und Pleuren den langen Sommer schlaf zu schlafen.

Einsegnungs- und Kommunikationskleid. Man bringt auch für diese Kleider jetzt schon eine viel reichhaltigere Auswahl sowohl in den Stoffen, wie auch in den Modarten. Frau Mode ist nicht mehr so engherzig. Sie wählt schon glänzende Stoffe, wie leichte fließende Seiden u. Crepelines, doch bleibt Chemise stets vornehm und beliebt. Das Einsegnungskleid hat heute schon einen klaren Sattel, ist hal-

# Ernst Kramp

Das Haus der Gelegenheitskäufe, Reste und preiswerten Manufakturwaren.

Der Mittelpunkt des Einkaufs von Kleiderstoffen in Seide, Wolle, Samt u. s. w.

Mannheim

auf den Planken

D 3, 7 Parterre und 1. Stock.

Das Bekleidungs-Industrie-Handel bleibt wegen Reparaturarbeiten vom 11. Febr. ab bis auf weiteres geschlossen.

Bekanntmachung. Nr. 5407 I. Wir bringen zur Kenntnis der Armenbescheidberechtigten von Käferhof, daß am Montag, 16. Februar 1914...

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 11. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 8, 2...

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 11. Febr. 1914, nachmittags 3 Uhr werde ich im Siedenheim beim Stadtbauamt...

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 11. Febr. 1914, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 8, 2...

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 11. Febr. 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 8, 2...

Schuldungs-Verzeichnis. Der Tarif Teil IV des 79 (Dols u. Rinder) des fäbdenst. -Stützungs-Verordnungs...

Kaufmännischer Verein. Mannheim. (E. V.) Abteilung Stellen-Bermittlung.

Eltern und Verwandte, welche gekonnt sind, ihre Söhne und Mädel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben...

NB. Verordnungs-Formulare, welche in einem Antrage die Zusammenfassung der wöchentlichen, die Handlungsführer betreuend...

Masken. NB. Karten für Einzuführende sind bei Herrn Jakob Wilh. Bender...

Veigin. Damenmaske (Vombon) für 2/2,- zu verkaufen. Südstraße 5, 3. Etage...

Pfaff Praktische Hausfrau spart Zeit und Geld durch Benutzung der neuesten Pfaff-Sonder-Apparate. Sie geben den Näharbeiten ein hübscheres u. schöneres Aussehen...

Todes-Anzeige. Die israelitische Gemeinde Mannheim hat einen schweren Verlust erlitten. Das langjährige Mitglied des Synagogenrats, dessen derzeitiger Vorsitzender, Herr Fabrikant Sally Reiss...

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Frau Sophie Biedermann Ww. geb. Fritz.

Loge Carl zur Eintracht, L 8, 9 Montag, 9. März, abends 8 1/2 Uhr: Vortrag des R. Parthey (Ettlingen) über Nervosität. Seelenleiden, Angst- u. Unruhezustände, Energielosigkeit, Herzklopfen, eingebildete Leiden...

Mannheimer Sängerkreis (E. V.) Samstag, den 21. Februar 1914, abends 8 Uhr Masken-Ball in den Sälen des Friedrichs-parkes. wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst einladen.

Gesang-Verein „Sängerlust“ Mannheim. Samstag, den 14. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale des Bernhardshofes, K 1, 3 MASKENBALL mit Masken-Prämierung.

Seilasserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft W. Schreckenberger Reparaturen prompt und billig. Fröhlichstrasse 73 33421 Telephon 4304

Statt besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel Herr Sally Reiss im 67ten Lebensjahre uns heute Nachmittag plötzlich durch den Tod entrisen wurde.

Bekanntmachung. Mit den Berechtigungen zur allgemeinen Wohnungsuntersuchung und der Feuerchau im V. Bezirk der Stadt Mannheim — Lindenshof — durch den Wohnungsinspektor in Begleitung eines Bediensteten der Staatspolizeimannschaft wird Mittw. Febr. 1. S. begonnen werden.

Freie unabhängige Position mit gutem dauerndem Einkommen. kann sich freibewerber Herr, der über eintausend Mark Barkapital verfügt, verschaffen, durch die Übernahme eines erkl. Unternehmens.

Mannheim Planken O 4, 6 RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen.

Möbelbranche. Bedeutendes Unternehmen in Süddeutschland sucht für sofort oder später einige in der Branche durchaus erfahrene Verkäufer und Reisende gegen Gehalt und Provision.

Bayrische Großbrauerei sucht für Mannheim u. Umgebung tüchtigen, guteingeführten Vertreter. Offerten unter M. K. 8121 an Rudolf Mosse, München.

Suche tüchtige Kräfte aus der Schuhbranche zur Leitung von Schuhfabriken, Kaufmanns-Behaltung. Offerten unter 1. 685 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Solzersteigerung. Am Montag, 16. Februar 1914, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr werden auf dem Marktplatz...

Trauringe D. R. P. ohne Lötung kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei C. Fesemeyer P 1, 3 Brühlstrasse P 1, 3

Geldverkehr

Wohnungen

Mh. 150.— den gute Sicherheit und hohen Zins mit 2 Monate zu leihen gesucht. Off. u. 39021 a. d. Exped. d. Bl.

Bismarckstraße. 3 Zimmerwohnung, Bad, Spielplatz etc. p. 1. April d. J. zu verm. Rab. T. 8, 21. Tel. 1734, 7-4 Uhr. 44180

Stellen suchen

Kobellstr. 33. schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten. 44190 Rabers 2. Stof.

Portier. sucht Stellung a. Bureau-dienst o. sonst. Vertrauensposten. Kant. f. arb. n. Off. u. 39021 a. d. Exped.

Wespinst. 8. moderne 6-Z. Wohn-, 2 u. 1. Et. zu verm. 1. April zu verm. Rab. 2. Stof. 44210

Wetern. Wachsieder sucht Stellung als Registrator in größerem Werk oder Bureau per sofort oder p. 1. März. Gute Referenzen. Offert. u. No. 39021 an die Expedition d. Bl.

Heidelberg. 5 Zimmerwohnung ruhige vornehme Lage 1 Et. kein vis-a-vis mit Gartenamt. per 1. April zu vermieten. Rabers 2. Stof. 44180

Tüchtige selbständige Modistin. sucht Stellung in Mannheim. Offert. unt. 39021 an die Expedition d. Bl.

Billa in Heidelberg. bestehend aus 11 Zimmern, Küche, Bad, Speisek. Keller, Garten, mit all. Comfort der Neuzeit eingerichtete Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, Warmwasseranatom, auf allen Seiten freisch. in schön. u. gesunder Lage. Bergstr. 115 gelegen. per 1. April 1914 zu vermieten. Rabers 2. Stof. Heidelberg. 44180

Möbl. Zimmer

Büchertisch. „Vollständiges Kunst“, Herausgeber Arthur Tobolski. 2. Verlag R. Kuntz, Verlag für Buchdruck, Stuttgart. Dem gelehrten Programm getreu...

Contardstraße 29, 2 Tr. links, gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu verm. Preis 25.- 38086

Waldparkestr. 36 1 Tr. z. Einricht. möbl. Zimmer, am Wald gelegen zu verm. 38258

Ramendstraße 13, part. Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch u. Sofa zu verm. 38258

Waldparkestr. 36 1 Tr. z. Einricht. möbl. Zimmer, am Wald gelegen zu verm. 38258

Herren aller Kreise, welche sich eine Lebensstellung schaffen wollen, werden einer Veranschaulichung als Beispielsbild (nicht für Bild) gel. Gewährt wird außer Redewortigen gutes Belohnungsgeld. Nichtschlechte werb. sofort eingearbeitet u. während der Zeit gut bezahlt. Offert. m. ausführl. Lebensl. u. N. 875 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Herren aller Kreise, welche sich eine Lebensstellung schaffen wollen, werden einer Veranschaulichung als Beispielsbild (nicht für Bild) gel. Gewährt wird außer Redewortigen gutes Belohnungsgeld. Nichtschlechte werb. sofort eingearbeitet u. während der Zeit gut bezahlt. Offert. m. ausführl. Lebensl. u. N. 875 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Erstklassiger Mineral- u. Brunnen sucht Vertreter an allen Plätzen Badens. Solvente tüchtige Leute. Offerten u. F. K. 4101 an Rudolf Mosse, Karlsruhe 1. 2. 14957

Erstklassiger Mineral- u. Brunnen sucht Vertreter an allen Plätzen Badens. Solvente tüchtige Leute. Offerten u. F. K. 4101 an Rudolf Mosse, Karlsruhe 1. 2. 14957

